

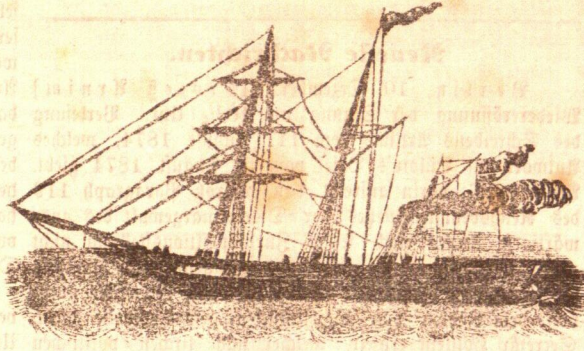
# Wiemeler Dampfboot.

№ 292.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 13. December

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzelle 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Donnerstag, den 17. Decbr. 1874, Nachm. 4 Uhr. Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der  
städtischen Kassen; Umänderung des Tarifs für die Lager-  
und Waagegelder in der Flachswaage und Heringsbraute  
nach der neuen Reichswährung; Antrag des Magistrats  
betreffend die Anlage einer neuen Straße nach dem Bahnh-  
hof; Rückäußerung des Magistrats betreffend den Beschluß  
der Stadtverordneten, dem Unterstützungsverein zur Ver-  
sicherung der Bettelci auch das zweite Blockhaus vor dem  
Eibauer-Thor zu überweisen; Rückäußerung des Magistrats  
betreffend den Fußweg über den Hollag'schen Platz; Gesuch  
des Herrn Henseler betreffend einen Abzugscanal längst  
seinem Grundstück in der städtischen Baumschule.

## Tagess-Chronik.

Den 14., Abends 6 Uhr, im Schneider'schen Saale  
Kameradschaftliche Versammlung; 8 Uhr: 1) Frauenabend  
des Handwerkervereins, 2) im Fischer'schen Saale Ver-  
sammlung des Kaufmännischen Vereins.

## Der Religionskrieg.

Was meinen die Herren Windthorst, Jürg, Reich-  
sperger und Genossen, wenn sie im Deutschen Reichstage  
mit einem Religionskriege drohen? Meinen sie etwa nur  
einen Krieg mit Worten? Solche Kriege haben sie ja be-  
reits genug heraufbeschworen! Auf Kanzel, Tribüne, Ka-  
theder wird unablässig gekämpft ihrer und ihrer Partei  
Interessen wegen. Auch können sie unmöglich den Krieg  
blos mit der Feder gemeint haben, denn der ruht ja auch  
niemals, wie uns schon der oberflächlichste Blick in ein  
jedes Zeitungsblatt belehren kann: — also sie meinen in  
der That den wirklichen, echten Krieg mittelst all der  
leben- und culturvernichtenden Werkzeuge, deren sich die  
moderne Kriegskunst in ihren entsetzlich blutigen Schlachten  
bedient. Also einen Religionskrieg, einen Krieg um  
die Religion, angefaßt durch die Religion und gutgeheißen  
von der Religion, das ist ihre wirkliche, unleugbare  
Meinung.

Wenn man einer solchen Drohung ein Pfui! den  
Empfindungslaut des Geistes und des Abscheues, entgegen-  
rückt, so ist man vollkommen dazu berechtigt; denn einen  
Krieg im Namen der Religion verkünden, daß ist Väterung  
dessen, was dem Menschen das Höchste und Heiligste ist.  
Die Religion, die größte Macht des Friedens; sie der  
Friede selbst, Herzensfriede und Weltfriede; sie, die nur  
Ruhe und Seligkeit dem Gemüthe, Glück und Heil der  
Welt bringen soll, zur Kriegesfurie machen zu wollen, welche  
die Herzen zur wilden Wuth entflammen, die Faust zum  
rückwärtsloseten Morde bewaffnet, Städte und Länder ein-  
sticht und all die milden und holden Reime der Cultur  
zertritt und zertrümmert, das ist mehr als verbrecherisch,  
das ist bestialisch. Zur Ehre der obengenannten Männer  
nehmen wir an, daß sie es so schlimm nicht gemeint, daß  
sie sich in der Hitze des parlamentarischen Kampfes wohl  
zu solchen Aeußerungen haben hinreißen lassen, daß es ihnen  
aber unmöglich mit solcher Drohung ernst sein konnte.

Was wäre eine Religion, die statt sie zum Frieden  
und zum Wohlwollen zu erziehen, ihren Bekennern das  
Schwert in die Hand drückte, um Andersgläubige vom  
Erdboden zu vertilgen. Eine Religion, die solches zu ihrer  
Aufgabe zu machen sich beflissen zeigte, verdiente wohl selbst  
durch Feuer und Schwert vom Erdboden vertilgt zu werden;  
„denn Alles muß geduldet werden, nur die Unduldsamkeit  
nicht.“ Wohl darf es als dem Geiste der Wahrheit und  
dem wahren Geiste der Religion entsprechend bezeichnet  
werden, wenn diese Religion den Bekenner beseelt und be-  
stärkt, für seine religiöse Ueberzeugung das eigne Leben  
und Blut freudig hinzugeben, aber nicht Blut und Leben  
Andersgläubiger zu bedrohen. Die Religion, welche  
das Letztere vermöchte, wäre keine Religion — sondern ein  
Verbrechen. Und so behaupten wir denn auch fest und  
fähhlich: Es hat niemals eine Religion gegeben, eine wahre

Religion, welche solche Grausamkeiten beföhlen oder auch  
nur gutgeheißen hätte, nur Pfaffen und Tyrannen sind es  
gewesen, welche in Herrschucht und Eigenbuntel den Glauben  
gefälscht, das Volk verhetzt und selbst Folter gebraucht,  
Schwert und Brandfackel geschwungen haben um ihren  
eigensüchtigen und hoffährigen Begierden und Leidenschaften  
zu fröhnen und das mit einer Grausamkeit, mit einer  
Bestialität, wie sie selbst unter wilden Thieren nicht vor-  
kommt. Tyrannen und Pfaffen haben niemals verziehen,  
sich niemals erweichen lassen und niemals Gnade und  
Milde geübt.

Aber auch reine Religionskriege hat es vielleicht nie-  
mals gegeben. Selbst die Kreuzzüge waren keine reinen  
Religionskriege. Jener Mönch in seinem wilden Glaubens-  
wahne, jenes wandernde Gerippe, jene tolle Rutte, Peter  
von Amiens hätte mit seiner Glaubenswuth allein nie-  
mals die Gemüther so aufregen können, wären sie nicht  
bereits ohne dies durch Abenteuerdrang, durch eingezügelte  
Wanderlust, durch heimathliches Mißbehagen, durch erträumte  
Herrlichkeiten des Morgenlandes und durch den dunkeln  
Drang mit dem Morgenlande sich zu messen und zu amal-  
gamiren, bis zum höchsten Grade erhitzt gewesen. Auch der  
dreißigjährige Krieg war weit mehr politischer als religiöser  
Charakter.

Auch gegen die weltliche Herrschaft sich aufzulehnen  
ist der wahren Religion und Religiosität ohne Verhezung  
selbst- und ehrlichstiger Pfaffen niemals in den Sinn ge-  
kommen. Wie sollte sie auch gegen ihr eigenes Fleisch und  
Blut wüthen, und wie sollten beide auch in Collision ge-  
rathen können, da sie fast gar keine gemeinsame Berührung-  
punkte haben. Nur da, wo eine herrschsüchtige und an-  
maßende Kirche besteht und mit dem Ansprüche auftritt:  
„Die Religion das bin ich!“ da muß es nothwendig zu  
Reibungen kommen.

Ein Religionskrieg, das wäre das Gräßlichste, was  
die menschliche Gesellschaft heimlichen könnte. Wir wissen  
ja, wessen der religiöse Fanatismus an und für sich fähig  
ist, käme nun noch die entsefete Kriegswuth hinzu, dann  
Gnade Gott dem Volke, das von solchem Ungemach be-  
troffen würde. Ein Religionskrieg könnte nur mit gänz-  
licher Vernichtung des einen Theiles endigen. Glücklicher-  
weise liegt aber ein solcher Krieg außerhalb dem Bereiche  
einer jeden Wahrscheinlichkeit, ja jeder Möglichkeit. Wenn  
die Ultramontanen meinen, einen fremden Staat zum  
Kreuzzuge gegen Preußen veranlassen zu können, so sind  
sie in gewaltigem Irrthum befangen. Ein Staat, und  
wäre er selbst von einer ultramontanen Regierung be-  
herrscht, führt keine Religionskriege. Ein Staat muß sich  
nach dem andern richten und kann und darf nur politische  
Beweggründe und Erwägungen walten lassen, so schon zur  
Zeit des dreißigjährigen Krieges, um wie viel mehr erst  
heutzutage. Dort in Süd-Amerika, da ist ein sogenannter  
Staat, der noch von einer Jesuiten-Regierung beherrscht  
wird, Ecuador mit Namen, ein Pater aus Cresfeld,  
Pater Mendon, ist der mächtigste Mann im Lande, dort können  
sie mal ihr Heil veruchen und ihn zum Kriege gegen das  
Deutsche Reich aufmuntern, und wenn das nicht gelingen  
will, sich dort niederlassen, Pfeffer wächst auch da —

Aber der päpstliche Nuntius hat es ja ausgesprochen,  
es ist kein Staat, es ist vielmehr das Volk, es ist die  
Revolution, wovon sie eine Wiederherstellung ihrer  
alten Macht erwarten. Revolutionen gegen das Pfaffen-  
thum hat's oft gegeben, aber keine zu Gunsten desselben,  
und daß unsere Zeit plötzlich sich umgewandelt hätte und  
für das Pfaffenhum Revolution machen wollte, dazu ist  
wenig Aussicht vorhanden. Von den 600,000 Menschen,  
welche clerikal gewählt haben, sind sicher keine 100, welche  
für das Papstthum auch das Schwert ergreifen würden.  
Die Einzigen, welche sie gegen uns in's Feld führen  
könnten, wären einige Schod alte Weiber oder ihre  
Kuttenträger. Diese zur Raion zu bingen, genügen schon  
ein paar Duzend Nachtwächter mit tüchtigen Knütteln.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. [Proceß Arnim.]

Der erste Theil der heutigen Verhandlung im Proceße  
Arnim brachte im Laufe der Beweisaufnahme eine Reihe  
interessanter Details über das Verhältniß des früheren  
Votschafters zum Reichskanzler zu Tage. Es handelte sich  
um die Identität einer Anzahl von Schriftstücken, welche  
sich bei den gerichtlichen Akten befanden und vom An-  
geklagten sämmtlich als echt anerkannt wurden. Aus dem  
Inhalte derselben wurde einerseits konstatiert, daß Graf  
Arnim die Erlasse des Fürsten Bismarck nicht immer mit  
besonderer Achtung entgegengenommen, sondern häufig mit  
Kandbemerkungen versehen hatte, die gerade das Gegentheil  
davon ausdrückten. Andererseits aber zeigte die Ver-  
handlung, daß der Reichskanzler schon zu Anfang dieses  
Jahres mit seinem Urtheil über den Grafen Arnim auf  
einen Punkt gekommen war, welcher jedes weitere Zu-  
sammenwirken Beider fast unmöglich erscheinen ließ. Bei  
Gelegenheit der Frage über das Gesandtschaftsrecht der  
kleinen Staaten äußert sich Fürst Bismarck in so schroff  
mißbilligender Weise über die Politik des Votschafters,  
daß derselbe zu einer Beschwerde an den Kaiser seine Zu-  
flucht nahm, da, wie er heute im Gerichtsfaal erklärte,  
eine stärkere Beleidigung für einen Votschafter nicht denk-  
bar sei. Die betreffende Stelle des Erlasses meint, Graf  
Arnim, scheine die Interessen der Votschaft zu Paris mit  
denen des Deutschen Reichs zu verwechseln. Wenn der  
Reichskanzler die Politik des Deutschen Reichs weiterführen  
solle, so müsse er verlangen, daß Graf Arnim eine größere  
Zügsamkeit und eine fruchtbarere Selbstthätigkeit gegen-  
über den Intentionen des Reichskanzlers erlange. Auf  
polemische Correspondenzen des Votschafters kann sich der  
Reichskanzler nicht einlassen. Graf Arnim suchte diese  
Meinungsdifferenz wie damals in der Beschwerde an den  
Kaiser auch heute vor Gericht auf Mißverständnisse zurück-  
zuführen, da er niemals davon gesprochen habe, Deutsche  
Gesandte nach Paris zu schicken, sondern nur von der  
Möglichkeit, Französische Gesandte bei Deutschen Höfen zu  
beglaubigen. Nach stattgehabter Verlesung dieser Schrift-  
stücke verlangte die Verteidigung die Verneinung des  
Prof. Lewis an der der hiesigen Universität, mit dem  
Graf Arnim über die Competenzfrage bezüglich des Civil-  
oder Strafrichters conferirt habe. Nach der Wiedereröffnung  
der Sitzung um 3 1/2 Uhr wurde über denjenigen Theil  
der Schriftstücke verhandelt, in Bezug auf den der Ange-  
klagte jede Kenntniß ablegnet. Der Letztere hob zu  
seiner Rechtfertigung hervor, daß das Lokal der Deutschen  
Votschaft in Paris so ungenügende Verhältnisse besitze,  
daß häufig Sachen verlegt würden oder verloren gingen.  
Außerdem aber habe man ihn auch durch die Verhaftung  
die Möglichkeit entzogen nach den fehlenden Schriftstücken  
zu recherchiren. Dieselben seien zum Theil in einer Zeit  
angelangt, in der er durch den Tod seiner Tochter schmerz-  
lich berührt worden sei und also leicht die nöthige Vor-  
sicht habe außer Acht lassen können. — Es wurde sodann  
über diesen Punkt der von der Anklage angetretene Zeugen-  
beweis erhoben. Als Zeuge fungirten die Beamten der  
Votschaft in Paris, der erste Sekretär, Graf Beschehen,  
an ihrer Spitze. Derselbe bestätigte die Mangelhaftigkeit  
der Votschaftslokaltäten, die sehr erschwerend für eine  
regelmäßige archivatische Ordnung sei. — Ueber die fehlenden  
Schriftstücke wußte Zeuge nichts zu bekunden. Ein  
Subalternebeamter, Namens Hammersböcker, gab einige  
Aufklärungen über die Führung des Votschaftsarchivs und  
bemerkte namentlich, daß durch den Aufenthaltswechsel des  
Grafen Arnim in Paris und Versailles ein sehr störendes Hin-  
und Herenden der einlaufenden Papiere nöthig ge-  
worden sei. Jedenfalls sei Alles, was nicht im Journal  
gebucht sei, auch nicht in das Archiv übernommen worden.  
In den Akten-Schrank des letzteren können die Schriftstücke  
nicht verlegt worden sein. Allerdings sei Graf Arnim sehr  
kurzsichtig und wühle deshalb häufig stark in seinen Pa-  
pieren, um Etwas herauszufinden, wobei leicht einige Blätter

unbemerkt bei Seite geschoben werden können. Immerhin hält Zeuge diese Möglichkeit für unwahrscheinlich. Während der folgenden Vernehmung des Registraturbeamten Höbner verließen den Grafen Arnim plötzlich die Kräfte. Rechts-Anwalt Doehorn beantragte Namens seiner die Vertagung der Sitzung, in welche der Gerichtshof willigte. Vor Eintritt derselben konstatirte Staatsanwalt Lessendorf noch, daß bereits in der heutigen „Vossischen Zeitung“ ein Bericht über die gestrige geheime Sitzung enthalten sei, der namentlich ein umfassendes Resumé einer Ausführung des Herrn Doehorn gebe. Rechtsanwalt Doehorn erwidert daß der Urheber dieser Veröffentlichung sich werde verantworten müssen, daß dieselbe indeß hier nicht zur Sache gehöre. Hierauf schloß die Sitzung.

### Frankreich

Am Montag wurde in der National-Versammlung der Bericht des Generals Perrot über die Operationen der Ost- und Vogesen-Armee vertheilt. Derselbe beurtheilt das Verhalten Garibaldi's sehr streng und gipfelt in folgenden Conclusionen: 1) Daß Garibaldi, der Dijon hätte vertheidigen sollen, diese Aufgabe vernachlässigte; 2. daß er sich vorzüglich nicht schlagen wollte, und 3. daß seine Ausrede, es habe ihm an Mannschaft gefehlt ganz unbegründet sei, da 30,000 Mann seiner Winkte harrten. In republikanischen Kreisen hat dieses herbe Urtheil große Entrüstung hervorgerufen. Die Franzosen haben eben vergegessen, daß Garibaldi der einzige französische Heerführer war, der den Deutschen gegenüber einige, wenn auch geringe Vortheile erfochten und Eine Deutsche Fahne erbenntet hat. Garibaldi hat seit jener Zeit seinen blinden Eifer längst bereut — heute erntet er den Lohn dafür.

### Italien.

Das „Freemann's Journal“ erfährt aus Rom in autoritativer Weise, daß der Erzbischof von Westminster nach England als Cardinal Manning zurückkehren, und es heißt auch, daß er während seines Besuches in Rom als der Nachfolger Pius des Neunten förmlich anerkannt werden würde. Gleichzeitig wird Englischen Blättern aus Rom telegraphirt, der Papst habe beim Empfange des Dr. Manning diesem bemerkt, daß er sich über den Fortschritt der katholischen Religion in England freue. Er drückte die Hoffnung aus, daß „die Feinde der Kirche“ nicht im Stande sein würden, die Bewegung zu hemmen. Die „Times“ antwortet auf diese Präntionen in einem wichtigen Reader: „Der Papst hat selber gestanden, daß der ganze Strom der Civilisation gegen ihn ist Alles, was er thun kann, besteht darin, seine Bischöfe in feierlichem Conclave um sich zu sammeln und die Civilisation zu verfluchen. Dem Papste können wir keine Illusionen verzeihen; aber es verbietet, zu bemerken, daß angesichts großer Thatfachen Engländer sich in ihrer stetigen Bewegung zum Fortschritt stören lassen und sich damit plagen, an Sicherheitsmaßregeln gegen eine Kirche zu denken, welcher das Schicksal des Verfalls so deutlich auf dem Gesichte geschrieben steht.“

### Spanien.

Der Univers enthält eine lange Liste von Ernennungen, welche Don Carlos zu vollziehen geruht. Dorregaray ist zum Befehlshaber der Centrums-Armee ernannt, Lizarraga erhält den Oberbefehl in Catalonien, Kristany wird Commandant der Garde. Don Carlos legt sich nämlich allen Erstes eine Garde bei und wohnt den Prüfungen an, welchen die Officiere derselben unterworfen werden. Dabei läuft der Edele allerdings keine Gefahr. Der Bluthund Saballs, dem Don Carlos das Großkreuz seines Militär-Verdienst-Ordens verliehen, soll furchtbare Repressalien für die Hinrichtung Pozanos angebrocht haben, der wegen Mordes und Brandstiftung mit Zug und Recht erschossen ward. Der Winterfeldzug ist beschlossene Sache. Don Carlos rückt neuerdings auf Irun und soll von Norden her angreifen, während von Bilbao aus gegen Orduna vorgegangen wird und Moriones den Carrascal forciert. Fünf- und dreißigttausend Mann der letzten Reserve sind eingeeißelt und bewaffnet, die Nordarmee wird also in diesen Tagen bedeutende Verstärkungen erhalten. Der Bischof von Urgel, bisher der treueste Anhänger des Präntenden, soll sich feierlich von diesem losgesagt haben. Spielt der würdige Mann die Karte? Madrider Blätter enthalten Nachrichten von zahlreichen Desertionen aus den carlistischen Reihen. Don Carlos selbst soll — mit Isabella unterhandeln, sich aber dabei fest in seinen Königsmantel wickeln, so daß eine Verständigung schwer sein dürfte.

### Amerika.

Unsere Vermuthung, daß General Grant in seiner Votschaft sich nicht auf rein finanzielle und commercielle Angelegenheiten beschränkte, wie die Times notirt hatte, hat sich als richtig herausgestellt. Soweit der größere telegraphische Auszug ergibt, hat Grant der jüngsten bei den Wahlen herorgetretenen Partei-Umwälzung nicht erwähnt. Jedoch ist seine Aeußerung über eine Intervention in Cuba in hohem Grade bemerkenswerth. Entferntere Hindeutungen auf solche Eventualität waren in der officiösen Presse schon zuvor nicht selten; aber so deutlich hat man

darüber vom „Weissen Hause“ aus in einer officiellen Votschaft bisher noch nicht gesprochen. Gemildert wird die Pointe nur durch den Beisatz, daß keine einseitige, sondern eine mit anderen Mächten zu vereinbarende Intervention ins Auge gefaßt ist. England vor Allem dürfte es sich besonders angelegen sein lassen, dem Dinge starke Dämpfer aufzusetzen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. [Prozeß Arnim] Wiedereröffnung der Sitzung um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Verlesung des Schreibens Arnims vom 11. August 1874, welches Antwort auf Bülow's Brief vom 5. August 1874 giebt. Arnim erhält darin aufrecht, daß er trotz Paragraph 119 des Reichsbeamtengesetzes der Disciplinargewalt des auswärtigen Amtes nach seiner Jurisdispositionsstellung nicht mehr unterstehe. Es folgt die Zeugenvernehmung des Geheimsecretärs Scheven. Er erklärt, daß er erst Kenntniß von dem Fehlen von Schriftstücken gesprächsweise durch Secretär Holstein erhielt, welcher nach kirchen-politischen Actenstücken für Hohenlohe suchte. Vertheidiger Doehorn behauptet nach Schluß der Vernehmung, Holstein habe im Dezember 1873 Arnim gegenüber eingestanden, daß er mit Ueberwachung und fortlaufender Berichterstattung über Arnim von Berlin aus beauftragt sei. Der Staatsanwalt beantragt die Vorladung Holsteins, um ihm Gelegenheit zur Vertheidigung zu geben. Der Gerichtshof beschließt telegraphische Vorladung.

[Prozeß Arnim] Die Verlesung wird fortgesetzt. Die gesammte Rubrik II der Actenstücke wird verlesen; darunter ist namentlich ein Erlaß vom 21. Januar 1873 hervorzuheben, in welchem Arnim wegen eines Berichtes über das Deutsche Gesandtschaftswesen monirt wird und der Reichsfinanzler ihm mangelhafte Kenntniß der heimathlichen Verhältnisse vorwirft. Arnim hebt nach der Verlesung hervor, daß er hierdurch sich am meisten beleidigt fühlen müßte, da dadurch seine Reichsfreundlichkeit in Frage gestellt würde. Hieran schließt sich die Verlesung des von Arnim in Folge dieses Erlasses an den Kaiser gerichteten Immediatberichtes. Der Gerichtshof beschließt darauf auf Antrag der Vertheidigung, den Professor Lewis von hier als Zeugen vorzuladen, da Arnim auf dessen juristischen Rath die Herausgabe der an sich genommenen Actenstücke verweigerte. Verlesen werden schließlich noch vier Schriftstücke, deren Rückgabe das auswärtige Amt zuerst beantragt hatte, dann darauf verzichtete. Dieselben betreffen Arnims Abberufung von Paris und seine beabsichtigte Ernennung für Constantinopel. Darauf Vertagung bis 3 Uhr.

11. Dezember. [Prozeß Arnim.] Gasperini aus Wien kann sich der einzelnen Anfangs als gewöhnliche Geschäftssachen betrachteten, später politisch wichtig gewordenen Schriftstücke nicht mehr erinnern. Die Frage Doehorn's ob die Möglichkeit vorliege, daß manche vermischten Schriftstücke unter die in den Votschaftszimmern umherliegenden Zeitungen gerathen und so verschwunden seien, verneint Zeuge. Arnim bemerkt zur dritten Gruppe der Schriftstücke, er habe den Verbleib der fehlenden Erlasse bis auf wenige nachgewiesen; über den Verbleib der Berichte könne er keine Auskunft geben. Dem Votschaftsperional könne er nicht den geringsten Vorwurf der Fahrlässigkeit machen und übernehme persönlich jede Verantwortung. Der Staatsanwalt beantragt die Vorladung des früheren Vorstandes des Pariser Preßbureaus, Linden. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, weil unerheblich. Zeuge Professor Lewis deponirt: Arnim habe mit ihm mehrfache Consultationen gehabt darüber, ob er statt das gerichtliche Vorgehen des auswärtigen Amtes gegen ihn abzuwarten, nicht selbst mit der Provocationsklage auf Anerkennung seines Eigenthumsrechtes an den Schriftstücken vorgehen solle. Auch über die aus den Gehaltsverhältnissen herzuleitende Entschädigungsklage habe er mit Arnim und dessen Sohn verhandelt. Doehorn beantragt die Vernehmung Mundel's darüber, ob derselbe gleichfalls Arnim gesagt, daß wegen der fehlenden Schriftstücke nur ein Civilanspruch an ihn denkbar sei. Der Gerichtshof lehnte die Vernehmung ab, weil das Zeugniß von Lewis genügend sei.

[Prozeß Arnim] Es folgt die Verlesung der Actenstücke der Rubrik III. der Anklage. Die aus Paris anwesenden Zeugen mit Ausnahme Wesdehlen's werden entlassen. Alsdann wird die Verhandlung bis 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ausgesetzt.

Der „National-Zeitung“ zufolge ist der Regierungspräsident von Gumbinnen und Reichstagsabgeordnete von Puttkamer (Eyk) als Bezirkspräsident von Elsaß-Lothringen in Aussicht genommen.

Wien, 10. Dezember. Die morgen erscheinende Nummer der „Presse“ wird bezüglich des die Presse betreffenden Punktes der Anklage gegen den Grafen Arnim folgende Erklärung veröffentlichen: Die „Presse“ erhielt die in ihrem Morgenblatt vom 2. April c. abgedruckten diplomatischen Enthüllungen auf dem gewöhnlichen journalistischen Wege von dem Redacteur der Französischen Correspondenz, Dr. Landsberg, in Paris, der seit nunmehr einem Jahre in Correspondenz-Verbindung mit unserem

Blatte steht. Wir brachten die Schriftstücke zum Abdruck, wie es jede andere Redaction in ganz Europa mit Ausnahme vielleicht der amtlichen und halbamtlichen Blätter ebenfalls gethan hätte. Als aber diese Publicationen sich zu einer diplomatischen cause celebre gestaltet hatten, hielten wir Herrn Dr. Landsberg über die interessanten Zwischenfälle, die sich wegen dieser Angelegenheit abspielten, selbstverständlich auf dem Laufenden. Soweit ist bei dieser Angelegenheit die Redaction der „Presse“ theilhaftig. In welchem Verhältniß Herr Dr. Landsberg zum Grafen Arnim gestanden, ist Sache des Ersteren und darüber wird das Zeugenverhör vor dem Berliner Stadtgericht den genauesten Aufschluß bringen. Die „Presse“ hat, wie wir bereits im heutigen Morgenblatte erklärten, die volle Wahrheit nicht zu scheuen und wird nöthigenfalls sie ganz rückhaltlos zum Besten geben, wenn man sich Abweichungen von derselben zu welchem Zweck immer erlauben sollte. Der Herausgeber der „Presse.“ J. G. Leder.

Paris, 11. December! Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Verfügung betreffs Organisation von Unteroffizierschulen für die Infanterie. Nur Unteroffiziere, welche den Cursus der Unteroffizierschule absolvirt haben, sollen zu Offizieren befördert werden.

Versailles, 10. December. Die Nationalversammlung nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Militärdienstpflicht der in Frankreich geborenen Söhne von Ausländern an. Der Minister des Innern brachte den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 220 Millionen für die Stadt Paris ein, der der Specialcommission überwiesen wird. Die Abtheilung, welche mit Prüfung der Wahl des Bonapartisten Bourgoing im Nièvre-Departement betraut ist, ersuchte den Justizminister um Mittheilung der Acten und Voruntersuchung über die Erstgenannten bonapartistischer Central-Comites. Der Justizminister verschieb die Ausantwortung der Dokumente, falls nach beendigter Voruntersuchung ein formeller Prozeß eingeleitet würde, und behält sich andernfalls die Entscheidung vor. Die Abtheilung beschloß, die Erklärung über die Gültigkeit der Wahl bis nach beendigter Voruntersuchung auszusetzen. Die Nachricht, daß die äußerste Rechte eine Interpellation über die auswärtige Politik beabsichtige, ist unbegründet.

Madrid, 11. December. Serrano ist gestern nach dem Norden abgereist.

### Provinzielles.

Die Russischen Behörden haben die Hilfe der Preussischen Polizei in Anspruch genommen zur Ergreifung von 4 Dieben, welche kürzlich auf dem Bahnhofe zu Dössa 5 Kisten mit ca. 20,000 Vogen Russischen Stempelpapiers entwendet haben. Die Diebe haben sich mit dem Raube, der einen Werth von etwa 14,000 Rubeln repräsentirt, aber kaum irgendwie zu verifizieren ist, nach Deutschland gewendet.

\* Die Zahl der ländlichen Genossenschaften in der Provinz Preußen beläuft sich nach der „Land- und forstwirtschaftlichen Zeitung für das nordöstliche Deutschland“ auf 13 und zwar sind es folgende: Die landwirtschaftlichen Consumvereine zu Germinst, Conis, Kuppen bei Saalfeld, Lantenburg, Pr. Holland, Saalfeld und Sprauden bei Neue; der ländliche Vorkaufverein zu Jünferburg; die Milch-Magazin-Genossenschaften zu Gumbinnen, Jünferburg und Memel; die landwirtschaftliche Magazinengenosenschaft zu Königsberg und die erste ländliche Meiereigenossenschaft in Langendorf, Kreis Weßtau.

Der Verein der Deutschen Stromschiffer hat sich der L. Z. zufolge mit einer Petition an den Handelsminister gewandt, um analog der Aufhebung des Schiffsgeleges, auch die Aufhebung der Brücken- und Schleuzenzölle zu erwirken. Dieses bietet infolgedessen Schwierigkeiten, als in vielen Fällen die Rechte von Privatpersonen dadurch verletzt werden würden.

Tilsit. (L. Z.) Der Traject bietet fast jeden Tag ein anderes Bild. Mitunter sind einige Züge desselben recht interessant. Als z. B. am 9. Dezember, von der Traject-Verwaltung Thiere nicht übergesetzt wurden, suchten Privatleute einen derartigen Transport anzuführen, der freilich mitunter schlecht gelang. So waren unter Anderm 2 Pferde in zwei zusammengebundenen Handlähern in der Art verladen, daß die Vorderfüße der Thiere in dem einen und die Hinterfüße in dem andern Rahne standen. Den Thieren schien diese Beförderung nicht sonderlich zuzusagen, denn sie griffen zur Selbsthilfe, sprangen über Bord und erreichten schwimmend glücklich das Ufer.

Danzig. Die Calamitäten, mit welchen unsere Handelswelt zu kämpfen hat, scheinen noch immer im Wachsen begriffen zu sein; seit vielen Jahren erinnert man sich nicht einer so raschen Reihenfolge von Fallissements, wie wir sie jetzt erleben; von den Actien-Unternehmungen werden die meisten auch am Ende dieses Jahres nicht im Stande sein, eine Dividende zu gewähren. Bei einem derselben, dem mit 1 Mill. Thlr. Actien-Kapital begründeten Bank-Verein, hat die Erwartung größerer Verluste bereits einen Aufschub-Antrag hervorgerufen, dessen Verhandlung man sich nicht wird entziehen können. Doch auch auf andere Fabrik-Unternehmungen scheint die Calamität überzugreifen. So ist dieser Tage ein größerer Bau-Unternehmer, welcher, namentlich hier und in Straßburg bei dem Festungsbau umfangreiche General-Entreprisen übernommen hat, zur Zahlungseinstellung genöthigt gewesen. Man spricht von einer Passivmasse von circa 300,000 Thlrn. (R. S. 3)

### Locales.

\*a. Das Gehalt sämmtlicher Lehrer in Schmelz ist durch Verfügung der Königl. Regierung zu Königsberg um 320 Thlr. erhöht worden. Das Maximalgehalt beträgt nunmehr 320 Thlr.

# Anzeigen.

Im großen Schützenaale.

Heute Sonntag, den 13. December:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Der Saal ist gut geheizt.

R. Laude.

## Theater-Anzeige.

Sonntag, den 13. December. „Der Postillon von Münchenberg“. Singspiel in 3 Akten und 6 Bildern. Montag, den 14. December. „Dr. Wespe“. Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Mittwoch, den 16. December. Zum ersten Male: „Jane, oder die zweite Frau.“ Charaktergemälde in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman v. G. Marlit, für die Bühne von H. W. Merle (Erste, einzige und beste Bearbeitung nach dem vollständigen Erscheinen des Romans.) Aufgeführt am Victoria-Theater in Berlin, Ulmitz, Brünn, Zürich, Breslau, Krak, Salzburg.

H. Lincke.

## Frauenabend des Handwerker-Vereins

am 14., Abends 8 Uhr, im Schützenhause. Vorträge des Sängerbundes und einiger Solopiecen. Deklamationen — Fragekasten. Dramatische Aufführungen. 1) Ein Zimmer für zwei Betten 2) Der Musikalische Hausknecht 3) Das bin ich! Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet; daselbst kein Billet-Abgab.

Das Fest-Comitee.

## Kameradschaftl. Versammlung

Montag, den 14. d. M., Abends 6 Uhr, im Schneider'schen Locale.

## Nautischer Verein.

Dienstag, den 15. Decbr. e., Abends 8 Uhr.

## Versammlung

im Lokale der Ressource Neptun. Tagesordnung: 1) Vortrag über Nebelsignale, 2) Fortsetzung des Vortrages über Fragebücher. Der Vorstand.

## Männer-Turn-Verein.

Freitag, den 18. d., Abends 8 Uhr, gesellige Vereinigung im Fischer'schen Saale. Der Vorstand.

## Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementar-Schulen.

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitsinn der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgelegten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementar-Schulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schulleistigkeit durch die Spendung kleiner Gaben gütigst zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielsachen oder Geldbeiträge, über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freundschaftlich anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.

Dr. Heinrich.

## „Thuringia“, Versicherungsgesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Feuerversicherungen, Lebensversicherungen und Reise-Unfall-Versicherungen zu billigen festen Prämien empfiehlt sich

## Wm. Hewelcke jr.,

bevollm. Agent.

Zum gründlichen Clavier-Unterricht, sowohl für Anfänger als auch weiter Fortgeschrittene empfehle mich den geehrten Herrschaften. Hochachtungsvoll

Emma Engels, Schwanen-Strasse No. 17.

— Sgr. bez. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rübsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsil loco per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Falles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 18 1/2 Tblr. bez.; pro Dezember 18 1/2 Tblr. bez.; pro Januar bis incl. März — Mt. bez., pro Juni-Juli — Mt. bez.

NB. Die eingekammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pf. — Roggen für pro 80 Pf. — Gerste, Leinöl und Buchweizen pro 70 Pf. — Hafer pro 50 Pf. — Kleesaat und Weizen pro 72 Pf. an und sind nicht amtlich notirt. Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 11. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco u. Termine etwas fester, loco 18 1/2 Tblr. Br., 18 1/2 Tblr. Gd., 18 1/2 Tblr. bez.; pro Dezember 18 1/2 Tblr. Br., 18 1/2 Tblr. Gd., 18 1/2 Tblr. bez.; pro Dezember-März 19 1/2 Tblr. Br., 18 1/2 Tblr. Gd. — Tblr. bez.; pro Frühjahr 60 Mt. Br., 59 1/2 Mt. Gd. — Mt. bez.; pro Mai-Juni 61 1/2 Mt. Br., 61 Mt. Gd. — Mt. bez.; pro Juni 63 Mt. Br., 62 1/2 Mt. Gd., 62 1/2 Mt. bez.

## Berliner Börse.

Berlin, 10. December. Die verhältnismäßig feste Haltung des gestrigen Verkehrs hat auf den fremden Plätzen überwiegend günstige Tendenz im Gefolge gehabt. Namentlich fand Paris eine wesentliche Stütze in den Meldungen aus London, nach denen eine bedeutende Erleichterung des Englischen Geldmarkts theils schon eingetreten, theils in Aussicht sein sollte. Im Allgemeinen eröffnete auch hier im Anschluß an diese günstigen Nachrichten der Verkehr recht fest und das Coursniveau behauptete sich trotz einer schon in der ersten Viertelstunde erfolgten Abschwächung höher als gestern. Auch der Ausweis der Preuß. Bank, welcher eine Abnahme der Anlage um 5,7 Millionen Thaler zeigt, wurde günstig aufgefaßt. Der Schluß zeigte nur für wenige Effecten eine kleine Abschwächung. Wir notiren: Franzosen 187 1/4 - 1/2, Lombarden 79 - 1/2, Credit-Actien 141 1/4 - 1/2, Deffere, Papierrente 64, Türken 43 1/2, Confol 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo 183 1/2 - 1/2 - 184 1/2 gehandelt, Dortmunder Union ging zu 37 1/4 - 6 3/4 - 7 1/2 sehr lebhaft um, schloß aber matt, Laurahütte zu 136 3/4 - 7 - 6 1/2 - 3/4 fest. Eisenbahnen beteiligten sich nur wenig an der etwas lebhafteren Befassung des Verkehrs; neben den Rheinisch-Westfälischen traten Saalbahn und Bresl.-Grajewo, Galizier und Nordwestbahn hervor; Rumänen fest. Banken begegneten einiger Frage, besonders Mecklenb. und Preuß. Hypothekbank, Preuß. Bank und Centralbank für Bauten. Unter den Bergwerken waren Conrds, Massener und Bochumer bevorzugt, Pöbny matt. Industrie-werthe still, Lindenbauverein, Egells, Flora und Salzungen gefragt. Kemberger und Gömdrer Pfandbriefe gefragt, Raab-Grager Loose höher. Renten und Fonds still, Oesterreichische 1860er Loose beliebt. Wechsel schwach behauptet. Paris weichend. Geld flüssig.

Berlin, den 12. December.

Amsterdam, 25 fl. 2 Monate	143 3/8
London, 1 Lstr. 3 Monate	202 13/16
London, 1 Lstr. 3 Tage	205 1/16
Belgische Plätze, 800 Frs. 2 Monate	81
Paris 300 Frs. 10.	81 9/16
Peterzburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/16
Russ. Noten	94 3/8
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	164
do. do. von 1866	157 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	53 1/4
Roggen December-Januar	—
Hafer loco	62 1/4
Hafer December-Januar	—
Spiritus loco	18 Tblr. 25 Sgr.

## Telegraphischer Witterungsbericht

vom 12. December Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	332,4	-8,9	SO. schw.	bedeckt.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	332,9	-8,0	NW. schw.	Nebel.
Stockholm	333,1	-8,0	NW. schw.	bedeckt.
Klensburg	326,3	0,7	SO. mäßig.	bedeckt.
Königsberg	331,6	-2,3	SO. schw.	bedeckt.
Danzig	331,5	-1,8	—	bedeckt.
Putbus	328,0	-1,6	SO. m.	wolkig
Göslin	331,3	-2,3	SO. mäßig.	trübe.
Stettin	328,3	-0,9	DSD. schw.	heiter.
Helber	324,5	2,6	D. schw.	—
Berlin	327,4	-0,4	SO. mäßig.	bedeckt.
Köln	324,3	2,1	SO. d. leb.	bedeckt.
Paris	326,2	4,9	SW. mäßig.	bedeckt, regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Eingesandt.

Zu Nr. 288 d. Blattes lesen wir, es wäre bereits definitiv festgestellt, daß eine neue Straße von der Lindenallee, durch Abstrahlung der schönen Bäume des Parks (alter Turnplatz, weitere Durchführung durch die Privatgrundstücke der Herren Halliger, Döring, Michaelson, Kremp früher Kaufmann) Stadtrath Finsinck und noch mehrere andere, welche alle gewiß nicht billig käuflich sein werden, nach dem Eisenbahnhofe angelegt werden soll; während neben dieser projectirten Straße parallel die alte nicht ungeräumige Part-Strasse bereits existirt, die sich dem neuen Project gegenüber für ein Geringes durch Erwerbung eines Theils des Hafnenmeister Freundt'schen Grundstücks bis zum Wohnhause an diesem Ende und Abbruch der beiden Nothhäuser am andern Ende in eine schöne redwintliche, für den Zweck nutzbare und nicht schönheitswidrige Straße umwandeln ließe.

Daß obiges Project ein nicht geringes Stimmchen kosten und Memel an Straßenbau noch sehr viel höchst Nothwendiges zu thun hat, das wäre in erster Reihe die vollständige Pflasterung der Rorder-Guck, die mit eine Lebensader für unsern Handel und doch noch sehr im Argen liegt, wird gewiß Jeder beifolenden, ebenso hat gewiß jeder Steuerzahler zu Gunstigen empfunden, welche Kosten und Abgaben Memel bereits obliegen und es dürfte gewiß gerechtfertigt erscheinen, wenn bei Veranlagung eines so bedeutenden Projectes, wie das Obige, um die eingehendste öffentliche Motivirung dafür gebeten wird. E.

Das Minimalgehalt 200 Tblr. Zu diesen Gehaltserhöhungen hat die Königl. Staats-Regierung für dieses Jahr einen Staats-Zuschuß von 306 Tblr. bewilligt, es bleiben mithin für die Commune Schmelz noch 14 Tblr. anzubringen.

\*a. In der Sitzung des Kreisstages am 8. d. wurden an Stelle des verstorbenen Herrn Schlad Herr Luccanus-Schaulen als Kreisdeputirter und Herr Graff-Zanischen als Kreisstadtsmitglied gewählt. Ferner bewilligte der Kreisstag den bei Durchführung der Plautage nach dem Raubmörder beschäftigten Soldaten eine Remuneration von 25 Tblr. und lehnte den Antrag der Commune Bonnells-Bitte auf Erlaß von 2123 Tblr. 29 Sgr. 11 Pf. rückständiger Kreisabgaben ab. Schließlich wurde die Petition wegen Abschaffung des Memeler Jahrmärkts an die betr. Commission zur nochmaligen Prüfung zurückgegeben.

[Polizei-bericht.] Vom 6 bis incl. 12. d. M. wurden zum Polizei-Gewahram gebracht, wegen Vagabondirens 2 m., Trunkenheit 1 m., Diebstahl 2 m. 1 w., Scandals 1 m., Transport 1 m. 1 w., Obdachlosigkeit 2 m., Hehlerei 1 w., Betteln 2 m. 1 w., zusammen 15 Personen. — Gefunden: am 5. eine wollene Halsbinde Tbypferstraße, am 6. ein brauner Regenschirm Fibauerstraße, ein Theil einer Meerchaumspitze Theater, am 9. eine graue Ente breite Straße, ein grauer Halswärmer Friedrich-Wilhelm-Straße, ein feiner Handorb ebendaf.

Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahr an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird. Zugleich wird ersucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich nicht dünne Cartons, schwache Schachteln und Cigarettenstiften zu benutzen und die Signaturen deutlich, vollständig und haltbar herzustellen.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 12. December.

Geforben: Caroline Wilhelmine Kliefert 72 Jahr alt, evang. Carl Otto Gustav Profukat 10 Jahr alt, evang.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Herrmann Wiedert mit Fräul. Emma Schmidt in Königsberg. Herr Dr. med. Georg Heidenhain mit Fräul. Hanna Lemmel in Bartenstein. Herr Staats-Anwaltsgehilfe Victor Kolbe mit Fräul. Elise Hausmann in Liffit.

Geboren: Herrn Fritz Bruno in Königsberg ein Sohn. Herrn Eugen Halfter in Königsberg ein Sohn. Herrn Rud. Hoppe in Rothenstein eine Tochter.

Gestorben: Herr Alfred Bernis in Königsberg. Herr Friedrich August Gröbbland in Liffit. Verw. Frau Rechnungsrath Wölfi in Heilsberg.

## Schiffsnachrichten.

Bremen, 2. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Leipzig, Capt. R. Hoffmann, hat heute die letzte diesjährige Reise via Southampton nach Baltimore mit Ladung und Passagieren angetreten. — 5. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Necker, Capt. C. Meyer, ist heute via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren in See gegangen. Southampton, 3. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hohentwien, Capt. S. C. Franke, welches am 21. November von Newyork abgegangen war, ist heute 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat um 8 Uhr die Reise nach Bremen fortgesetzt. Baltimore, 7. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Braunschweig, Capt. C. Umblich, welches am 18. November von Bremen und am 21. November von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen. Newyork, 8. December. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hania, Capt. F. Kuglitz, welches am 21. November von Bremen und am 24. November von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

## Marktbericht.

Memel, 12. Decbr. Weizen, Neuschffel pro 95-100 Pfd. 90-95 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 70-80 Pfd. 62 1/2-66 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 60-70 Pfd. 50-60 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40-50 Pfd. 40-45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel 80 Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 95 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 28 Sgr. Stroh pro Str. 20 Sgr. Heu pro Str. 35 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 8 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 13 Sgr. — Pf. Eier pro Schock 35 Sgr. Flachs pro Str. 12 Tblr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cbfn. 22 Tblr., Holz weiches, pro 10 Cbfn. 18 Tblr. Papierrubel 28 Sgr. 4 Pf.

## Amthlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 11. December. (Producten-Bericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 S. 128/29 Pfd. 59 1/2 Tblr. (76) bez., 131 Pfd. bis 132 Pfd. 61 1/2 Tblr. (79) bez., 132 Pfd. 62 1/2 Tblr. (80) bez., 132/33 Pfd. 63 1/2 Tblr. (80 1/2) bez., 131/32 Pfd. und 135 Pfd. 63 1/2 Tblr. (81) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 58 1/2 Tblr. (75) bez.; rother loco per 1000 Kil. 133 Pfd. 58 1/2 Tblr. (74) bez. — Roggen matt, loco inländischer per 1000 Kil. 124/25 Pfd. 47 1/2 Tblr. (57 1/2) bez., 126/27 Pfd. und 127/28 Pfd. 48 1/2 Tblr. (58) bez., 128 Pfd. 48 1/2 Tblr. (58 1/2) bez.; loco russ. 119/20 Pfd. 45 1/2 Tblr. (54 1/2) bez., 120 Pfd. 45 1/2 Tblr. (55) bez., 126/27 Pfd. 47 1/2 Tblr. (57) bez.; pro December per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Mt. Br., — Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 144 Mt. Br., 140 Mt. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. 47 1/2 Tblr. (50) bez., 50 1/2 Tblr. (53) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 47 1/2 Tblr. (50) bez., 50 1/2 Tblr. (53) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. loco russ. 49 1/2 Tblr. (37 1/2) bez., 50 1/2 Tblr. (38) bez., 50 1/2 Tblr. (38 1/2) bez., 38 1/2 Tblr. (38 1/2) bez.; pro December per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 164 Mt. Br., 160 Mt. Gd. — Erbsen loco flau, weiße per 1000 Kil. 54 1/2 Tblr. (73) bez., 57 1/2 Tblr. (77) bez.; graue loco per 1000 Kil. — Tblr. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Tblr. bez. — Wognen loco per 1000 Kil. 56 1/2 Tblr. (76) bez., 57 1/2 Tblr. (78) bez., 58 1/2 Tblr. (80) bez. — Weiden loco per 1000 Kil. 57 1/2 Tblr. (78) bez., 59 1/2 Tblr. (80) bez. — Leinfaat flau, loco feine per 1000 Kil. 51 1/2 Tblr. (70) bez., 53 1/2 Tblr. (72) bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Tblr. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Tblr. bez. — Rübsaat loco per 1000 Kil. russ. — Tblr. bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüne loco per 50 Kil. — Hanffaat loco per 50 Kil.

Montag, den 14. December, Abends 8 Uhr,  
Versammlung des kaufmänn. Vereins.

im Fischer'schen Saale,  
Um recht rege Theilnehmung wird gebeten.  
Der Vorstand.



In Folge mir gewordenen Auftrages,  
sollen für Rechnung wen es angeht von der  
unter Havarie per „Dieverdina“ hier eingetom-  
menen Ladung

**Sloo- und Fettheringe**

ca. 400 Tonnen

Dienstag, den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr,  
im Gernhoefer'schen Dangespeicher in öffentlicher Auction  
durch mich verkauft werden

C. H. Froben, Mäkler.

### Weihnachts-Ausstellung.

Mein Lager vielfacher Gegenstände für den  
Weihnachtstisch, als: feiner Holz-, Galanterie-  
u. Leder-Waaren, Cigarren- u. Brillen-Etui's,  
Portemonnaies, Mappen, Büchertaschen, Al-  
bums, Brieftaschen, Pappeteries, Luxuspapiere,  
Gesangbücher, Bilderbogen und Jugendschriften,  
Schreib- und Zeichenmaterialien empfehle ich  
einer freundlichen Beachtung

**August Pohlentz.**

### Schwarz seid. Rips

zu Damenkleidern verkauft die Elle mit  
25 Sgr. in guter Waare.

**Heinrich Gronau.**

Marktstraße 41.

### Die Papier-Handlung

von Paul Fahr

empfiehlt im neuesten Genre und großer Auswahl:

echte Meerscham-Spizen  
und Weifen,

**Bernsteinwaaren,**

Lederwaaren,

Schreib- und Zeichen-Materialien,

Papeterien,

Fröbelsche Kinderspiele

bei billigster Preisnotirung.

### Zu Weihnachts-Einkäufen

halten unser Lager von fertigen Neglige-Sachen,  
Schürzen für Damen und Kinder, in verschiede-  
nen Facons, leinene Taschentücher Battist-  
tücher, gestickte Tülldecken, Antimacassen,  
weiße und couleurete seidene Tücher, Cavaliers,  
Moiree zu Mäcken und Schürzen, Oberhemden  
in allen Nummern, Kragen, Stulpen u. v. A. m.  
zu den billigsten Preisen hiermit bestens empfohlen

**Geschw. Fischer,**

Marktstraße 13.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

Coiffüren, Schärpen, Fischües, Häub-  
chen, seidene Shawls und Tücher,  
feine Weißwaaren nnd Wollfachen

**W. Sonntag,**

Börsestraße No. 1-4.

### Honig,

sehr schön, empfiehlt die Droguen-Handlung von  
**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

## Weihnachts-Ausverkauf.

Um mein zu großes Lager zu verkleinern und einige Artikel gänzlich zu räumen, stelle ich nachstehende Artikel zum billigen Einkauf.

als:

Spielwaaren, Puppen-, Holz- und Schachtel-Spielwaaren,  
Lederwaaren, Schultaschen, Portemonnaies, Brieftaschen ic.,  
Stickerien (angeseangene und fertige), gestrickte Wollfachen,  
Lampen, Kronen, Cylinder, Glocken und lackirte Waaren,  
Glas, Porzellan, Steingut, Sophaspiegel,  
Korb-, Holzwaaren, Schlittschube verschiedener Art,  
Fitzschube, Stiefeletten, Pantoffel in großer Auswahl,  
Central, Pesauteur, Vorderlader, sowie Jagd-Utensilien,  
Stöcke, Peitschen, Sättel, Fahr- und Reit-Utensilien,  
Handschube, Ballfächer ic.,  
Garnituren, Broches, Ohrringe, Manchettenknöpfe ic.  
Strickwollen, Vigoque, Bauwollen,  
Besafsachen, Franzen, Spizen, Gimpen ic.

Außerdem verkaufe eine Partii zurückgesetzter Waaren bedeutend unterm Kostenpreise.

**Robert Loebell.**

## Während der Dauer der Weihnachtszeit.

**Von heute ab bis zum 25. December cr.**

treten bei mir für sämtliche, der von mir geführten Manufactur-Waaren-Artikel ermäßigte Preise ein, wes-  
halb ich mir erlaube, ein geehrtes Publikum bei Bedarf hierauf ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

**Adolph Schwedersky.**

Auf den von mir schon mehrfach angezeigten äußerst  
billig gestellten

## Weihnachts-Ausverkauf

machte ergebenst aufmerksam und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**Heinrich Gronau, Marktstraße 41,**

Tuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Handlung.

### Succade (Citronat),

sowie candirte Pomeranzenschalen in außerordentlich  
schöner Waare billigt in der Droguen-Handlung von

**R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Der untere Theil eines Boytons ist von der Markt-  
straße zur Baderstraße verloren gegangen. Finder erhält  
eine Belohnung bei **F. Nolde,** Todtenstraße.

### Einen tüchtigen Hausmann

sucht

**Franz Born.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel  
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rißf in Memel.  
2 Beilagen.

# 1. Beilage zu No. 292. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 13. December 1874.

## Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.

Der Unterzeichnete Vorstand war allezeit bereit, jede Gabe, auch die kleinste, mit innigem Danke entgegenzunehmen, und die Zahlung regulärer Beiträge ganz nach Belieben der gütigen Geber monatlich, vierteljährig, halbjährig und ganzjährig zu erheben. Obschon sich das Bedürfnis nach vermehrter Theilnahme oft und dringend genug herausgestellt, wollte der Vorstand trotzdem nicht durch wiederholtes Zusenden der Zeichnungsliste lästig fallen und wollte auch jetzt nur an alle unsere Mitbürger gleichzeitig und gleichmäßig die Bitte richten, den Beitritt zu unserem Vereine einem der Unterzeichneten gütigst anzeigen zu wollen. Namentlich seien hierdurch die Inhaber offener Geschäfte zur regeren Theilnahme aufgefordert, da ja diese Herren vorzugsweise die Vortheile unserer Vereinsthätigkeit genießen, gleichermaßen wollten wir die Herren Schiffskapitäne um förderliche Beihilfe gebeten haben.

Der Vorstand.

Rudat. Hein. Riechert. Kundt. Dr. Rülff. Hamann.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unsern geehrten Freunden in der Stadt und auf dem Lande unsere einfachen Hemden für Männer, Frauen und Kinder, sowie Staubtücher und auch Geldbeutel für Comptoirs. Wir bitten herzlich, durch gefälligen Ankauf uns in den Stand zu setzen, einigen armen, kränklichen Frauen durch solche Mäharbeit Beschäftigung und einen kleinen Erwerb zu verschaffen. Herr Becker, Friedrich-Wilhelmstr., Frau Frölich, Löpferstr., und Frau Sonntag, Bärenstraße haben schon seit langer Zeit die Güte, die Sachen in ihren Geschäften zu verkaufen.

Der Verein für Armen- und Krankenpflege.

**Die Kaiserl. Russischen Postanstalten**  
nehmen  
**Abonnements auf das Memeler Dampfboot**  
zum Preise von 3 Rubel pro halbes Jahr  
entgegen und bitten wir um gefällige rechtzeitige Bestellungen.  
Kreuzbandsendungen sind nicht gestattet.  
Die Expedition des Memeler Dampfboots.



Norddeutscher Lloyd.  
Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

*Southampton anlaufend.*

<b>Ohio</b> 16. Decbr. nach Baltimore	<b>America</b> 26. Decbr. nach Newyork	
<b>Hohenstaufen</b> 19. " " Newyork	<b>Nürnberg</b> 30. " " Baltimore	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.  
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans**,

*Havre und Havana anlaufend.*

**Strassburg** 15. December.  
Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Kajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.  
Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

*Die Direction des Norddeutschen Lloyd.*

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im ehemals von den Herren Gebr. Guttzeit im Hause Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 16 benutzten Ladenlokale eine

## Papier-, Schreib- und Zeichnenutensilien-Handlung nebst Buchbinderei und Berliner Contobücher-Fabrik

eröffnet habe. Langjährige Thätigkeit in diesem Fache sowohl wie genügende Mittel ermöglichen mir es das geehrte Publikum, welches ich hiermit um freundliche Unterstützung meines Unternehmens höflichst erliche, stets mit prompten und sauberen Arbeiten aufwarten zu können und bemerke noch, daß ich mir die Reellität zur Norm gemacht habe.  
Hochachtungsvoll

**J. S. Kahan.**

NB. Die Weihnachtsausstellung bietet eine Auswahl hübscher Gegenstände zu Geschenken dar.

## „Germania“, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Thlr. 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1873	= 6,449,840.
Seit Eröffnung der Geschäfte bis Ende 1873 bezahlte Versicherungssummen	= 6,200,956.
Versichertes Capital Ende November 1874	= 66,005,885.
Jahres-Einnahme an Prämien u. Zinsen	= 2,358,516.
Zim Monat November sind eingegangen:	
890 Anträge auf	= 874,690.

Dividende der mit Gewinn-Anteil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33 1/3 Prozent,  
= = 1872 = = 33 1/3 =  
= = 1873 = = 20 =

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionaire unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Vierteltheile und die Actionaire ein Vierteltheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten

**Wilhelm Fischer,**  
Memel.

## Preussische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Dieselbe versichert gegen den Schaden durch Brand, jeder Art von Blitzschlag und Leuchtgas, Explosion in Städten und auf dem Lande: Waaren aller Art, Gebäude, Mobiliar und Erndte, letztere auch in Schobern, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventar unter liberalen Bedingungen und zu festen, billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie Hypothekengläubigern selbst dann Sicherheit, wenn im Schadensfalle die Entschädigung durch die Schuld des Versicherten als verloren erscheinen könnte.

Jede nähere Auskunft, sowie Versicherungsbedingungen und Antragsformulare ertheilt bereitwilligst

**Die Hauptagentur zu Memel**  
**A. Wittenberg.**

## Anzeigen

### „Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

**F. W. Siebert.**

Eine Partie zurückgekehrt  
**Weißwaaren, Blumen und Filzhiüte** empfiehlt  
**W. Sonntag,** Bärenstr. 1-4

## Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Von Montag, den 14. d. M. beginnt der Ausverkauf meines gut und dauerhaft gearbeiteten Waarenlagers, bestehend in **Herren-, Damen- & Kinderstiefeln** in jeder Lederart und Laftung. Sehr hübsche Mokleder-Stiefel für Kinder von 3 bis 5 Jahren habe auch in jeder Nummer vorräthig.

Ferner habe noch einen Posten zurückgesetzter fester Zeuggamaschen in farbig und schwarz sowie Gummischuhe, sehr gute, für Herren und Damen sehr billig.

**G. Stoltzke.**

## Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Weihnachts-Ausstellung

von **Figuren-, Thee- und Schaum-Confect**, wie viele andere Artikel, als: **Kataschinnen, Steinpflaster und Honignüsse etc.** dem geehrten Publikum zur Ansicht steht. Es ist mein Bestreben gewesen, nur die besten Sachen zu wählen und bei bester Ausführung jede schädliche Farbe zu vermeiden, weshalb dieselben ganz besonders zu empfehlen sind. Um zahlreichem Besuch bittend, zeichne hochachtungsvoll

**R. Daum,**

vorm **Litty,**  
Thomasstraße 8-9.

## Marzipanmandeln

feinsten Qualität, empfiehlt die Drogen-Handlung von  
**R. Guttzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Die  
**Mode- und Putzwaaren-Handlung**

von  
**A. Doebring, Marktstraße Nr. 43—44.**

empfiehlt ihr aufs Beste sortirtes Lager von  
**Ballroben, weiß und couleurt, in Mull, Tüll, Tarlatan, Schärpen in allen Farben, in Rips, Taffet und Atlas, Coiffuren und einzelne Blumen jeden Genres, Bändern in Taffet, Rips, Atlas und Sammet, Spitzen: Malin, Valenciennes, Guipir &c. Weiß-Stickereien jeder Art, Garnituren in Leinen, Mull und Spitzen, Fichu's in schwarz und weiß, Schleier in neuen Dessins, Seidene Tücher in weiß und couleurt, Cravattes in allen Farben, Handschuhen, Parfümerien, Seifen und Eau de Cologne &c. &c.**

**J. L. Redmer, Börsenstr. 1—4,**

empfiehlt zu den bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** sein reichhaltig sortirtes Lager in allen Gattungen Leinen, Bettdecken, Gardinen, Einschüttungen, Federleinen, Bettbezügen, Shirtings, Chiffons, Hollands, Dowlas, Kessel, ungebleichten Parchends, Wiener Cords sowie alle Arten Negligestoffe, Flanelle, Violongs und Badedecken u. a. m.

Ferner zu **Geschenken** besonders geeignet:

**Taschentücher.**

Reinleinenen Kinder-Taschentücher von 14 Sgr. das halbe Duzend an,  
reinleinenen Damentaschentücher von 20 Sgr. das halbe Duzend,  
reinleinenen Herrentaschentücher von 30 Sgr. das halbe Duzend,  
reinleinenen Battisttaschentücher in eleganten Cartons von 40 Sgr. per halbes Duzend bis zu den feinsten.

**Tischzeuge und Handtücher.**

Halbleinene Tischtücher, das Stück von 18 Sgr. an,  
reinleinenen Tischtücher von 20 Sgr. an,  
do. Servietten von 3 Thlr. das Duzend,  
do. Gebede mit 6 Servietten von 80 Sgr. an,  
do. " " 12 " " 5 1/2 " an,  
do. Gebede à 12, 18 und 24 Personen,  
Caffee- und Dessert-Servietten,  
Handtücher, abgepaßt und von der Elle,  
Staubtücher und Küchenhandtücher.

**Tricotwaaren.**

Gewebte Herren-Oberhemden mit eleganten Einfäsen, seidene, wollene, Bigogne- und baumwollene Unterhemden für Herren, Damen und Knaben, Unterbeinkleider in Wolle, Bigogne und Baumwolle, wollene, Bigogne- und baumwollene Socken, Damen- und Kinderstrümpfe.

**Zupons, Corsetts und Schürzen.**

Fertige Noiree-Röcke von 3 Thlr. an  
do. Staubröcke von 80 Sgr. an,  
do. Filzröcke à 3, 3 1/2, 4 Thlr.,  
do. Noireeschürzen 12, 15, 18—25 Sgr.,  
do. leinene Schürzen 12—22 1/2 Sgr.,

weiße und bunte Cattunschürzen von 12—30 Sgr.,  
Piqueeschürzen 20—35 Sgr.,  
Noiree- und Zuponstoffe zur Selbstanfertigung in größter Auswahl.

**Damenwäsche, Negligesachen und Garnituren.**

Shirting- und Dowlas-Damenhemden von 4 Thlr. an pr. halbes Duzend,  
leinene Damenhemden von 6—15 Thlr. pro halbes Duzend,  
Damen-Nachthemden von 7 Thlr. pro halbes Duzend,  
Kinder- und Mädchen-Lag- und Nachthemden, Negligesachen und Beinkleider von 20 Sgr. an,  
Nachthauben in verschiedenen Facons,  
weiße Röcke von 45 Sgr. an,  
Schleppröcke von 55 Sgr. an,  
Neuheiten in Garnituren,  
Kragen, Stulpen und Hülsen,  
gestickte An- und Einfäse,  
Anti-Macassars in größter Auswahl, ganz besonders billig.

**Herren-Wäsche.**

Shirting-Oberhemden mit feinfaltigen Einfäsen à 7, 8 und 9 Thlr. pro halbes Duzend,  
desgl. mit leinenen Einfäsen à 8, 9, 10, 11 bis 15 Thlr. pro halbes Duzend,  
Creas-Oberhemden 12, 13, 14 Thlr. und so fort pro halbes Duzend,  
Shirting-Nachthemden von 18—30 Sgr. pro Stück,  
leinene Nachthemden à 30—45 Sgr. pro Stück,  
Knaben-Oberhemden von haltbarem Stoff à 4, 5, 6—7 Thlr. pro halbes Duzend,  
Chemisets, Serviteurs, Stulpen und Kragen in den neuesten Facons und allen Weiten vorrätig,

zu außergewöhnlich billigen — festen Preisen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit aufs Sorgfältigste und Billigste ausgeführt. Auswärtige Aufträge werden franko zugesandt.

**J. L. Redmer, Börsenstraße 1—4.**

**Grosse Geldverloosung**

eingetheilt in

**43,300 Gewinne**

vom Staate Hamburg garantirt  
kommen in sieben Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Haupttreffer Reichsmark 375,000, 250,000, 125,000,  
90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000,  
24,000, 2 à 20,000, 18,000, 6 à 15,000, 23 à 12,000,  
34 à 6000 u. s. w.

Der planmäßige Preis ist

ein ganzes **Original-Loos** 2 Thlr.,  
ein halbes **Original-Loos** 1 Thlr.,  
ein viertel **Original-Loos** 1/2 Thlr.

Alle Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, werden von mir aufs **Prompteste** und **Sorgfältigste** ausgeführt. Jeder Theilnehmer erhält das mit **Staatswappen** versehene **Original-Loos** nebst amtlichem Plan zugelandt und sofort nach Ziehung die amtliche Liste. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt **unter Staatsgarantie**.

Zu der am 16. und 17. December beginnenden Ziehung ladet zu einem **Glücksversuch** ergebenst ein.

**D. Kaufmann,**

Bankgeschäft.

**Hamburg.**

**Als auffallend billig**

empfehle:

seidene **Shawls** in allen Farben à 2 1/2 Sgr.,  
" **Schleier**, früher 20 Sgr., jetzt nur 5 Sgr.,  
seidene **Bänder**, handbreite, alle Farben, Elle 4 Sgr.,  
schw. **Federn**, früher 7 1/2 Sgr., jetzt nur 4 Sgr.,  
seidene **Shawls, carrirte**, zur Garnirung der Hüte 10 Sgr.,  
schw. **Patent-Sammet** pro Elle nur 7 1/2 Sgr.,  
**Kragen und Stulpen**, ganz neu, nur 5 Sgr.,  
weiße **Fraisen**, ganz neu, nur 2 Sgr.,  
**Stulpen**, " 4 Sgr.,  
gehaltene **Handschuhe** für Damen in Goblinwolle 15 Sgr.,  
kleine **Handschuhe** für Kinder in Goblinwolle 7 Sgr.,  
große **Handschuhe** für Herren in Goblinwolle 17 Sgr.,  
**Kinder-Jäckchen**, reizende Muster, von 20 Sgr.,  
gestrickte **Tücher**, eigenes Fabrifat, 1 2/3 Thlr.,  
**Tailen-Tücher** in allen Farben von 17 1/2 Sgr.,  
**Kinder-Strümpfe** in allen Farben von 5 Sgr.,  
**Herren-Socken**, gute Wolle, von 8 Sgr.,  
**Kopf-Tücher**, gute Wolle, von 5 Sgr.,  
schw. **Sammet-Kappen** von 1 Thlr. 10 Sgr.,  
**Seelenwärmer**, eigenes Fabrifat, 12 1/2 Sgr.,  
große **starke**, 25 Sgr.,  
große **Reise-Shawls** in guter Wolle 25 Sgr.,  
**Russische Pelzhandschuhe** 25 Sgr.,  
**Leber-Taschen** von 25 Sgr.,  
Russische **Gummische** mit rothem Futter 25 Sgr.,  
**Knaben-Varets**, bildschön, von 10 Sgr.,  
**Leber-Schürzen**, auch Noiree- und Piquee-, von 7 1/2 Sgr.,  
schw. **Sammetbänder**, prima Dualität, 18 Ellen 10 Sgr.,  
schw. **Perlgimpfen** pro Elle von 1 Sgr.,  
schw. **Schnallen** zum Garniren nur 2 Sgr.,  
gute **Zephyrwolle** in allen Farben, Lage 3 Sgr. &c.  
Ferner mein noch gut assortirtes Lager in **Stickereien**, um vollständig zu räumen, für **Kostenpreis** Hochachtungsvoll

**Adolph Cohn.**

**Für 9 Sgr.**

ein richtiges Pfund beste **Stearin-Kerzen** empfiehlt  
**Herrman Kuehn,**  
Königsberg i. P., Königsstraße 49.

**Eine große Partie Weißstickereien**

sind uns von einem auswärtigen Hause zum **Ausverkauf** laut Fabrifpreisen eingelandt. Wir heben besonders **Kragen und Stulpen, Aermel, Garnituren, gestickte Cravatten**, eine große Auswahl einzelner gestickter **Kragen** von 1 1/2 Sgr. bis ganz fein hervor, und halten diese Gelegenheit zu billigen Weihnachtsgeschenken einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Geschw. Fischer,**

Marktstraße Nr. 13.

# Gänzlicher Ausverkauf

## wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts.

Andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, mein am hiesigen Plage, Marktstraße No. 9, bestehendes  
**Tuch-, Manufacturwaaren- und Leinen-Geschäft**  
 aufzugeben.

Stelle daher mein gut sortirtes Lager zu und unter Kostenpreis zum schleunigen Ausverkauf.

Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile Achtungsvoll

## Herrmann Wittenberg.

NB. Mein Laden nebst 4 aneinanderhängenden Zimmern ist ebenfalls zu vermieten.

## C. W. Neumann.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** habe ich mein Lager in **Galanterie-, Tapissier- und Kurzwaaren** bedeutend vergrößert und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle:

**Petroleum-, Tisch- und Hängelampen** in größter Auswahl!

**Petroleum-Kochapparate** und **Wiener Kaffeemaschinen!**

**Berzelius Lampen** mit Kessel in **Alfenide** und **Messing!**

**Alfenide- und Neusilberwaaren** jeder Art!

**Schlittschuhe** für Herren und Damen (neuester Construction)!

Feinere Stahlwaaren, als: **Taschenmesser, Scheeren** etc.!

**Englische Wirthschaftswaagen** und **Kohleneisen!**

**Wiener und Offenbacher Lederwaaren** jeder Art!

**Ballfächer** von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. bis zu den feinsten!

### Zur Stickerei und Malerei:

**Marmor- und Alabasterwaaren** in größter Auswahl!

**Geschnitzte Holzwaaren**, als: **Federmischer, Aschbecher, Feuerzeuge**  
**Rauchservice, Handtuchhalter, Garderobenhalter, Cigarren-**  
**schränke, Kalender, Stiefelzieher, Rauchtische** schon für 5 Thlr.,  
**Schirmständer, Noten- und Zeitungsmappen** zum Hängen und  
 Stehen etc.

**Korbwaaren** in größter Auswahl, darunter die beliebten gebrannten  
 Rohrfächer.

Sämmtliche Waaren sind aus den besten Fabriken und verkaufe die-  
 selben zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

50 pCt. Ersparniss.

## Recht Amerikanisches Kaffeeschrot

von **Dommerich u. Co.** in **Magdeburg.**

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des Indischen Kaffees vollständig ersetzt und für feilere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet. Der Preis des **Original-Packets à 20 Neuloth** ist 2 Sgr.

Zu haben in den Depots folgender hiesiger Herren:

**Bräuer & Liebe,**

**F. R. Claas,**

**Alb. Schmidt, Holzstr.,**

**J. L. Hopp,**

**L. Lohleit,**

**H. Lundgreen,**

**G. Mututt,**

**J. A. Millauer & Co.,**

**F. W. Mosler,**

**R. Muschinsky,**

**W. Rehberg,**

**H. R. Schliwen,**

**R. Seniling & Co.**

**Alb. Taudien,**

**H. C. Teubner,**

**Veidt & Follmann.**

Am 6. Januar 1875: Anfang der 1. Classe

## Kgl. Preuss. 151. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet **Antheil-Loose:**

$\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{64}$

Mark 58. 29. 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 4. 2. 1 Mark

gegen Postvorschuss oder Einsendung des Betrages.

**Staats-Effecten-Handlung Max Meyer,**

**Berlin, Leipzigerstr. No. 37. (H. 15353.)**

Erst u. ält. Lotterie-Geschäft Preussens, gegr. 1855.

# Schwarze Seidenstoffe

in großer Auswahl und nur **haltbarer** Waare empfehlen billigt

**Schüler & Löwenstein.**

Anerkannt u. empfohlen v. ärztl. Autoritäten

Prämiirt auf der

Parisi. Medicinal-Ausstellung

**R. F. Daubitz'scher  
Magenbitter,**  
 fabricirt v. Apotheker R. F. Daubitz  
 in Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Stets auf Lager bei Herrn C. H. Engel, Remel

Bestätigt durch Dankschreiben v. Privaten.

## Feine Bürstenwaaren,

als: Kopf-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten; ferner grobe,  
 als: Kartätschen, Schrobber, Handseger und Besen von  
 Borsten, Reistroh und Pjalava gearbeitet, letztere sind  
 praktisch zu Schiffs- und Straßenbesen; Korbwaaren, Rohr-  
 matten, Schwämme und Puzleder empfiehlt

**W. Schröder, Schuhstraße 9.**

Mein sehr reichhaltiges Lager von:

**Klassikern** zu allen Preisen,

**Prachtwerken u. Geschenkliteratur** von 1—30 Thlr.,

sowie

**Jugendschriften und Bilderbücherna**

für jedes Alter, von 1 Sgr. halte zum Feste bestens empfohlen.

**Ed. Schnee.**

Von Jugendschriften offerire gerne größere Partien zur Auswahl.

Ein **Taubenschlag** und zehn verschiedene  
**Tauben** sind billig zu verkaufen.

**Libauerstraße No. 43.**

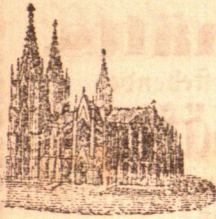
**Guten Honig**

offerirt billigt

**H. Muschinsky.**

# 10. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 14., 15. u. 16. Januar 1875.



Haupt-Geldgewinne:

25,000 Thaler,  
10,000 Thaler,  
5000 Thaler.

Im Ganzen 125,000 Thaler.

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent

**B. J. Dussault in Köln.**

Loose sind zu haben in Memel bei

**Wilhelm Fischer.**

## Elektrische Telegraphen,

zum wirklichen Telegraphiren, mit Anleitung 2 1/2 Thaler. Laterna magica, Zitterkreisel, Fernröhre, Thermometer, eine hübsche Auswahl Barometer, Operngläser, Mikroskopen, kleine gangbare Dampfmaschinen mit Spiritus-Heizung, Inductions-Apparate, Stereoskopen-Rasten und Bilder, Microphore für Bisttentarten, Portraits u. v. A. empfiehlt

**R. Moewig,**

Löperstraße No. 6.

## Russisches Lederöl

erhält das Leder in Folge seines großen Fettgehaltes nicht nur geschmeidig, sondern giebt auch dem bereits hart und brüchig geworden seine natürliche Weichheit wieder. In 1/2 und 1/1 Flaschen à 7 1/2 und 12 1/2 Sgr. zu haben in der Droguen-Handlung von

**R. Guttzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

## Extrafine Honignüsse

sind billig zu haben bei

**A. Müller,** Bäckermeister.

## Nähmaschinen-Depot bei Gustav Walter, Memel, Fischerstraße No. 5. 6.

Von Neujahr ab notire ich per comptant bei directem Bezug aus den Fabriken für Rechnung meine geehrten Consumenten sämtliche Arten Nähmaschinen zu bedeutend ermäßigten Preisen, als:  
Leipziger Säulenmaschinen 75 Thlr.,  
Dremer Knopflochmaschinen, Patent Kallmeier, 85 Thlr.,  
Circulair Elastic 50 Thlr.,  
Singer Cylinder (massivstes Fabrikat) 47 Thlr.,  
Singer Medium 35 Thlr.,  
Singer Familien Lit. A. 36 Thlr.,  
do. do. Lit. B. 35 Thlr.,  
Löwe-Maschinen 34 Thlr.,  
Schiffen-Handmaschinen 18 Thlr.,  
Gromer und Baker Nr. 19 30 Thlr.,  
do. do. Universal 38 Thlr.,  
do. do. Hercules 40 Thlr.,  
Wheeler und Wilson mit sämtlichen Apparaten und Verschlußkasten 27 1/2 Thlr.,  
Wheeler und Wilson ff. 30 Thlr.,  
do. do. Patent 35 Thlr.,  
Kettenstichmaschinen 7 1/2 Thlr.

Da ich für die Güte dieser Fabrikate die größten Garantien eingehen kann, indem ich neben dem freien Unterricht dieselben vorkommenden Falls das erste Jahr reparaturfrei liefere, so sehe ich geschätzten Aufträgen entgegen und nehme schon jetzt Bestellungen an.

**Gustav Walter.**

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehlen:

Nähmaschinen aus den besten Fabriken,  
Singer-Maschinen mit Verschlußkasten à 38 Thlr.,  
Wheeler u. Wilson-Maschinen à 35 Thlr.,  
Handnähmaschinen mit Doppelsteppstich à 18 Thlr.  
**Geschw. Fischer, Marktstraße 13.**

Alle Art

## Büchsen und Confections-Arbeiten

werden sauber und billig angefertigt  
Thomasstraße 15-16, oben, 2 Tr., links.  
Dasselbst ist auch ein neuer Bisam-Pelz billig zu verkaufen.

## Eine hochtragende Kuh

hat **Eduard Moosler** aus Dargußen-Berge zu verkaufen.

## Pomeranzenschaalen,

Sirchbornsatz, gereinigte Pottasche, Citronenöl, sowie sämtliche Gewürze, ganz und gepulvert, empfiehlt billigt die Droguen-Handlung von

**R. Guttzeit,** Marktstraße 3-4.

## Gesucht Lieferanten in Butter.

Adressen sub K. S. 150 befördert **Rudolf Mosse,** Berlin C Königstraße 50.

## E. Freymuth, Fischer-Straße Nr. 4

neben Herrn Laß, hält ihre Waaren in großer geschmackvoller Auswahl, zu **Weihnachtsgeschenken** sich ganz besonders eignend, dem Wohlwollen des geehrten Publikums zu **ermäßigten Preisen** bestens empfohlen u. bittet um recht zahlreichen Besuch

## Kalender pro 1875:

Menzel u. Lengerte à 25 u. 30 Sgr., Steffens, Trowitsch à 10 Sgr., Volksbote à 7 1/2 Sgr., Doctor Eisenbarth, hinkender Bote à 5 Sgr. Deutscher Reichsbote mit dem prachtvollen Delgemälde: Kaiser Wilhelm zu Pferde à 3 Sgr. Ferner die Ost- und Westpreussischen Kalender zu 2 1/2, 5 und 7 1/2 Sgr., Wand-, Portemonnaie- und Comptoir-Kalender in größter Auswahl.

**Robert Schmidt,**

Buch- und Papier-Handlung.

## Zu den Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reich sortirtes Lager von **Glasskern, Anthologien, Prachtwerken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Beschäftigungsspielen nach Fröbel** u.

Gleichzeitig halte mein großes **vollständig sortirtes Lager**

von **Lederwaaren etc.** bestens empfohlen. Dasselbe enthält:

Portemonnaies und Cigarrentaschen, Jagd-, Reise-, Brief- und Damentaschen, Wand-, Schreib-, Zeichen- und Notenmappen, Photographie- und Poésie-Albums, Papp- und Leder-Galanteriewaaren, Marmor-, geschnitzte und ausgelegte Holzwaaren, Tornister, Mädchenkober und Studentenmappen, Deldruckbilder und Spiegel aller Art, Gardinenstangen, Goldleisten, Bilderrahmen u.

und vieles Andere.

**Robert Schmidt,**

Buch- u. Papierhandlung.

Ein bedeutendes, älteres und leistungsfähiges Haus in Bordeaux, das auf der Wiener Weltausstellung mit den 2 ersten Preis-Medaillon prämirt wurde und vier Weinberge in den Geländen von Margaux (haut Médoc), St. Emilion und Cognac besitzt, sucht in Gegenden, wo dasselbe noch nicht vertreten, mit achtbaren Personen, die namhafte Verbindung unterhalten, in Relation zu treten. Leute, die bereits anderweitig beschäftigt sind, jedoch über einen Theil ihrer Zeit verfügen, bleiben nicht ausgeschlossen.

(H-9655-Q.)

Frankirte Offerten an **C. B. Rue Douissan 1 à Bordeaux.**

Eine junge Dame oder ein Commis, wird für ein Tapissier-Geschäft für Auswärts, unter günstigen Bedingungen gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Es wird ein Diener für eine größere Familie gesucht. Meldungen sind sub A. Z. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Zwei tüchtige Lehrlinge,** möglichst der litauischen Sprache mächtig, können sogleich eintreten im Manufaktur- und Material-Geschäft bei

**C. Otto Brusdeylins,** in Kinten.

Grabenstraße No. 16. ist eine Pension zu haben.

Ein freundlich möblirtes Zimmer von sofort gesucht. Chiffre **M. S. 12.** in der Exped. d. Bl.

Memel, den 8. December 1874

## Bekanntmachung.

Die neben dem Bittischen Kirchhofe belegenen Gärten von 4 Morgen 50 Ruthen Preuß., sollen anderweit verpachtet werden, wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

**Montag, den 14. December,** Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. R. H. L. F.** in Memel.

# 2. Beilage zu No. 292. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 13. December 1874.

Wien, 8. Dezember. [Special- Correspondenz.] (Die Officiösen und der Deutsche Reichstag. — Die Merikalen in Tirol. — Das Kultusministerium im Reichsrath). Die Angriffe der Merikalen auf die Deutsche Politik und die Antwort Bismarck's im Berliner Reichstage haben hier mächtiges Aufsehen erregt. Das „Neue Wiener Tageblatt“, dessen Beziehungen zum Cisleithanischen Ministerium bekannt sind, bringt einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem die mögliche Rückwirkung auswärtiger Konflikte auf Oesterreich besprochen wird. Oesterreich kann jetzt eine Dase des Friedens genannt werden, allein das Gefühl der Sicherheit kann bei aller Selbstbeschränkung auch innerhalb dieser Dase nicht recht Wurzel fassen, wenn man die Blicke nach außen wirt und bemerkt, wie ungezügelt und heftig anderswo die Leidenschaften toben und welch große brennende Fragen auf der Tagesordnung der Menschheit stehen. Als wahres Symptom wird es verzeichnet, daß die ultramontane Partei mit dem Bürgerkriege gedroht hat. Die vom Concil austretende Saat schießt in die Höhe. Besondere Bedeutung legt man auch dem sonderbaren Zusammenreffen bei, daß an demselben Tage, wo Bismarck die Kömlinge beim Schopf nahm, die Stadt Münster in vollstem Flaggenschmucke prangte, um eine Deputation Englischer Damen zu empfangen, welche den dortigen adligen Damen wegen ihrer Verurtheilung durch das Kreisgericht eine Sympathieadresse überreichten. — Die Oesterreichische Regierung hat auch alle Ursache vor Merikalen Agitationen auf der Hut zu sein. Haben auch die Bischöfe der Regierung gegenüber eine andere Lattik beschlossen, als ihre Deutschen Kontrats, so glimmt doch das Feuer unter der Asche. Tirol allein läßt den religiösen Streit nicht zur Ruhe kommen. Die Jesuiten herrschen heute noch in Innsbruck, die konfessionellen und die Schulgesetze sind wirkungslos und die Jesuitenpartei möchte am liebsten die Verfassung für dieses Kronland paralytisiren. Neuerdings hat der katholisch-konservative Verein in Bozen wieder eine Broschüre veröffentlicht mit einem Protest gegen die Bescheidung des Reichsrathes. Nach seiner Meinung hätten die Mitglieder der Rechtsparthei (?) in diesem Reichsrathe keine Aussicht auf einen gerechten Ausgleich und könnten, ohne ihren Principien etwas zu vergeben, nicht in denselben eintreten. Was wird dagegen der vom Abg. Wilbauer im Reichsrathe eingebrachte Antrag, betreffend die Einführung des Schulaufsichtsgesetzes in Tirol helfen, selbst wenn er die Mehrheit findet? So lange die Regierung keinen Ernst macht und die Priester die Strenge des Gesetzes fühlen läßt, werden die Kömlinge jedes ihnen unangenehme Gesetz wirkungslos zu machen wissen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde als zweiter Gegenstand der Tagesordnung der Etat für Kultus und Unterricht beraten. Der Abg. Wurm macht dabei dem Dr. Stremayr den Vorwurf, daß er mit dem Nationalitätsprincipie kokettire. Dies Verfahren werde schließlich dahin führen, daß die Deutschen Provinzen zu Deutschland, die Italienschen zu Italien, die Slavischen nach Rußland hingezogen würden. Der Kultusminister müsse Sorge dafür tragen, daß jede Nationalität sich in ihrer Sprache fortentwickle und nicht in den nordslavischen Provinzen mit Gewalt germanisire oder vielmehr borussificire. Herr von Stremayr wolle die Slaven aushungern, während er die Deutschen Schulen mit Stipendien überschütte. Der Abg. Fur meinte, daß man gegen Stremayr als Unterrichtsminister besondere Vorwürfe nicht erheben könne, wohl aber als Kultusminister. Daß die Nationen in Oesterreich zum Theil noch so wenig Vertretung in der Schule fänden, läge zumest wohl nur darin, daß sie sich selbst untereinander zu wenig vertragen. Veranlaßt werde die Uneinigkeit dadurch, daß die Geistlichkeit, welche an die Freiheitsbestrebungen nicht Theil nehmen, immer die Einheit verhindere. Schließlich wird noch das Bedauern ausgesprochen, daß die Regierung die Beantwortung der Interpellationen in konfessionellen Dingen so spät und oft gar nicht beantwortete und die Rücksicht auf den hohen Clerus über die Achtung vor dem Gesetze stelle.

## Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung, Mittwoch, 9. Decbr. 1874.

Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Lische des Bundesraths: Delbrück, Frhr. v. Berglas, v. Bülow, v. Pfrekshner, v. Philippsborn, Oberst Fries u. A. Tagesordnung I. Dritte Verathung des von dem Abg. Dr. Baumgarten und Gen. vorgelegten Gesekentwurfs betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Nach einer ausführlichen Begründung des Antrages durch den Antragsteller, wobei er namentlich die kirchlichen Verhältnisse Mecklenburgs einer scharfen Kritik unterzieht, wird derselbe definitiv angenommen.

II. Bericht der ersten Abtheilung über die engere Wahl im I. Königsberger Wahlkreis (Memel-Feudbrug).

Bei der wegen Mangels einer absoluten Mehrheit erforderlich gewordenen engeren Wahl zwischen Graf v. Moltke und Kaufmann Ancker am 26. Januar wurden im Ganzen 7544 gültige Stimmzettel abgegeben, von denen auf den ersteren 3870 und auf den Kaufmann Ancker 3674 Stimmen fielen, so daß Graf Moltke als mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt als Abgeordneter des gedachten Wahlkreises proklamirt wurde.

Gegen die Gültigkeit dieser Wahl ist ein Protest eingegangen, in welchem behauptet wird, daß am Tage der Wahl für eine große Anzahl Wähler die Passage durch Eisreiben im Memelfluß vollständig gehemmt war und dieselben dadurch an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert gewesen seien. Weiter werden in dem Protest gegenwärtige Wahlbeeinflussungen und mehrfache Unregelmäßigkeiten behauptet und deshalb beantragt, mit Rücksicht auf die geringe Majorität eine Untersuchung über die angeführten Thatsachen veranlassen zu wollen.

Die Abtheilung hat die gerügten Unregelmäßigkeiten zwar als konstatirt angenommen, dieselben auf das Wahleresultat selbst jedoch für unerheblich erachten müssen, da nach einer aufgestellten Berechnung Graf Moltke nach Abzug aller noch nachträglich für ungültig erklärten Stimmen immer noch 140 Stimmen über die absolute Majorität erhalten hat. Die Commission beantragt daher: die Wahl für gültig zu erklären, zugleich aber die Akten dem Reichstanzler mitzutheilen, um von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu nehmen und Sorge zu tragen, daß dieselben bei künftigen Wahlen thunlichst vermieden werden.

In der Discussion spricht Abg. Herz gegen die Gültigkeitserklärung der Wahl indem er ausführt, daß bei derselben objektive Wahlbeeinflussungen nachgewiesen und außerdem erhebliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die auf das Wahleresultat selbst von Einfluß gewesen. Man möge sich daher durch die Persönlichkeit des Grafen Moltke nicht abhalten lassen, die Wahl für ungültig zu erklären.

Abg. Dr. Beseler empfiehlt die Annahme des Antrages der Abtheilung während der Abg. Dr. Lieber bei Beanstandung der Wahl beantragt und diesen Antrag ausführlich motivirt. — Abg. Dr. Braun hat nichts dagegen, wenn die vorgekommenen Mißstände amtlich untersucht werden, auf die Wahl seien dieselben aber von keinem Einfluß gewesen und deshalb stimme er dem Abtheilungsantrage zu.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lieber auf Beanstandung der Wahl verworfen und der Antrag der Abtheilung auf Gültigkeitserklärung mit großer Majorität angenommen.

III. Wahlprüfungen: Bei denselben werden die Wahlen der Abg. Graf Preising (2. Bayerischer Wahlkreis), Finner (5. Casseler Wahlkreis), Graf Hompesch (1. Frierischer Wahlkreis) und Graf Hompesch (4. Nachener Wahlkreis) ohne Debatte den Anträgen der Abtheilungen gemäß für gültig erklärt.

IV. Bericht der sechsten Abtheilung über die Wahl im 7. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Stettin. Durch Beschluß des Reichstages vom 10. April d. J. wurde beschlossen, die Wahl des Abg. v. Wobbe zu beanstanden, und über einzelne bei der Prüfung der Wahl zur Sprache gebrachten Unregelmäßigkeiten Erhebungen zu veranlassen, die letzteren haben inzwischen stattgefunden und zu dem Resultate geführt, daß dieselben auf die Wahl selbst nicht von Einfluß gewesen. Die Abtheilung beantragt deshalb Gültigkeitserklärung der Wahl und beschließt das Haus demgemäß.

V. Bericht der sechsten Abtheilung über das Ergebnis der vom Reichstag beschlossenen weiteren Erörterung der gegen die Wahl im 7. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise erhobenen Beschwerden.

Auf den Antrag der Abtheilung beschließt das Haus, die zur Erörterung gestellten Beschwerden für erledigt zu erklären, da die angestellte Untersuchung in allen wesentlichen Punkten eine Bestätigung derselben nicht ergeben hat.

VI. Bericht der ersten Abtheilung über die Prüfung der Wahl des Abg. v. Puttkamer im 6. Gumbinner Wahlkreise.

Ohne Debatte beschließt das Haus auf den Antrag der Abtheilung: die Wahl zu beanstanden und über die in den vorliegenden Protesten behaupteten Unregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen gerichtliche Untersuchung anstellen zu lassen.

VII. Erste und zweite Verathung des von dem Abg. Dr. Troch vorgelegten Gesekentwurfs betreffend das Alter der Großjährigkeit.

Durch den Gesekentwurf soll das Alter der Großjährigkeit im ganzen Umfange des Deutschen Reichs mit dem vollendeten 21. Lebensjahre festgesetzt werden. Nachdem der

Antragsteller seinen Antrag namentlich mit Rücksicht auf die Mecklenburgischen Verhältnisse befürwortet, erklärt der Bundesbevollmächtigte für Mecklenburg v. Bülow, daß wenn der Bundesrath dem Gesekentwurf zustimmen sollte, die Mecklenburgische Regierung sich ebenfalls nicht ablehnend verhalten werde, obgleich sie ein Bedürfniß für denselben nicht anerkennen könne.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst erklärt sich principiell gegen den Antrag. Er will nicht, daß die Großjährigkeit schon mit dem 21. Lebensjahre eintrete, da in diesem Lebensalter nur in den seltensten Fällen die Erwerbungen so gereift seien, um die Verwaltung seines Vermögens selbstständig in die Hand zu nehmen.

Abg. Lasker spricht dagegen entschieden für Annahme des Antrages schon mit Rücksicht auf die gleichen Bestimmungen in den meisten verbündeten Staaten.

In der zweiten Verathung erklärt sich Bundeskommiffar Geh. Rath v. Amsberg mit der Tendenz des Antrages zwar einverstanden, hält denselben jedoch in seiner Form für unannehmbar. Der Gesekentwurf enthalte nämlich keinen Vorbehalt in Bezug auf die Großjährigkeit der Mitglieder des königlichen Hauses. In Preußen sei allerdings in dieser Beziehung verfassungsmäßig festgesetzt, daß die Großjährigkeit der Mitglieder der königlichen Familie nach Vollendung des 18. Lebensjahres eintrete und diese Bestimmung könne durch das vorliegende Gesetz nicht alterirt werden. Anders liege die Sache in den anderen Bundesstaaten. Außerdem seien die Bestimmungen der einzelnen Bundesgesetze in Betreff der Großjährigkeitserklärung aus gewissen Gründen zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Braun glaubt, daß die von dem Hrn. Vorredner erhobenen Mängel leicht in der dritten Verathung durch Zusatzanträge beseitigt werden könnten. Jedemfalls werde man aber dem Antrage zustimmen müssen, um den bestehenden Ungleichheiten ein Ende zu machen. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. v. Schorlemer und Lasker wird die Diskussion geschlossen und der Gesekentwurf mit großer Majorität angenommen.

VIII. Erste und zweite Verathung des von dem Abg. Dr. Stenglein vorgelegten Gesekentwurfs betreffend die Umänderung von Akten in Reichswährung.

Auf den Antrag des Antragstellers wird der Gesekentwurf an eine Commission von 7 Mitgliedern verwiesen, darauf verlagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung, Staatsberathung, (Militäretat). Schluß 4 1/2 Uhr.

## Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Ruhig, mein Sohn! Dein Eifer schadet Dir selber am meisten,“ erwiderte Herr Dominikus mit schmerzlichem Lächeln, wer mag sich erheben, wider den Stachel der Gewalt zu leiden? Ich möchte um alles in der Welt nicht, daß um meinetwillen Blut flöße und die unglückliche Vaterstadt noch mehr zu leiden hätte. Soll ich das Opfer sein, wohlan! mag Frankreich mich hinnehmen und sich an mir genügen lassen. Ich komme um Abschied zu nehmen Adrian! wenn Du ganz hergestellt sein wirst, was Du im Hause meines Friedrich abwarten magst, dann verlaße sogleich die Stadt, Deine Sicherheit ist hier gefährdet. Sollte es Dir dereinst wohl gehen, dann, mein lieber Sohn, vergiß Armgard nicht, die viel um Dich weinen wird. — Um ihretwillen suche Dich in Sicherheit zu bringen und begeh nichts, was ihr die Hoffnung rauben müßte! Möge der Verräther im wälschen Glanze sich sonnen, ich tausche doch nicht mit ihm und gehe mit Ruhe und Erhebung den Dornenweg nach Paris.“

Er drückte ihm die Hand und ging.

Auf dem Rathhause erwartete ihn der ganze Rath, um Abschied zu nehmen, während sich die Bürger auf der Straße drängten und schweigend ihren Liebesgruß ihm darbrachten.

Um seiner Sicherheit willen, wie es hieß, bekam er eine militärische Begleitung mit, eine Vorsicht, welche dem greisen Ammeister ein mitleidiges Lächeln entlockte.

Als er die Stadt verließ schritt der Prätor Ulrich Obrecht zornig in seinem glänzend ausgestatteten Gemache auf und nieder. Der gute Herr schien in einer gewaltigen Aufregung zu sein, und oft schweifte der funkelnde Blick voll Haß und Verachtung nach dem einen Fenster hinüber, wo der Stadtschreiber Günzer stand und ruhig auf die Scheiben trommelte.

„Es ist ein eigen Ding um einen guten Namen,“

sprach dieser hämisch, „man sieht's heute einmal wieder deutlich an dem Ammeister, der wie ein König aus der Stadt scheidet. Wäre doch neugierig, welches Geleite die Stadt uns beiden geben würde, Obrecht!“

„Genug, genug,“ rief der Prator, mit dem Fuße stampfend, Ihr gefällt Euch darin, Herr Stadtschreiber, mich mit einer Vertraulichkeit zu behandeln, die heute sich nicht mehr für Euch ziemt. Vergesst nicht, wer ich bin.“

„Gott behüte, mein Lieber! Das werde ich niemals vergessen,“ unterbrach Günzer ihn spöttisch, „ebensowenig wie ich vergessen kann, was ich durch Euch geworden. Bah, Eure Rache fürchte ich nicht, und was den Prator anbelangt, nun, so denke ich, daß der Euch täglich und stündlich daran erinnert, was Ihr seid. Mein Stadtschreiber wenigstens ist ehrlich geblieben.“

Obrecht war sehr bleich geworden, er machte eine Bewegung, als wollte er sich auf den unbarmherzigen Spötter stürzen und ihn zerschmettern.

Dann faßte er sich und trat dicht vor ihn hin.

„Ihr seid ein Thor, Günzer!“ sprach er kalt, „wozu meine Rache herausfordern, die ich trotz Eurer Verdienste nur zu leicht befriedigen könnte. — Laßt uns Frieden schließen, ich meine es gut mit Euch.“

„Davon habe ich Beweise.“

„Nun, das meine ich auch, Ihr werdet um keinen Preis Euren ehrlichen Stadtschreiber mit meinem Prator vertauschen.“

„Gewiß nicht,“ versetzte Günzer ironisch.

Die Reise des Ammeisters nach Paris wird aller Wahrscheinlichkeit nach etwas lange währen, so lange, daß man seine Aemter notwendig anderweitig besetzen muß.“

„Man wird ihn also umbringen,“ bemerkte Günzer finster.

„Bewahre, Se. Majestät der König Ludwig hat ein so absonderliches Wohlgefallen an dem Ammeister von Straßburg gefunden, daß er ihn wahrscheinlich ganz bei sich behalten wird.“

„Obrecht, das ist Euer Werk!“ sprach der Stadtschreiber aufgeregt.

„Glaubt Ihr jetzt an die Macht meines Hasses?“ versetzte der Prator spöttisch, „beim Himmel! das Blut meines Vaters hat dieses Herz in Stein umgewandelt und erst dann, wenn das ganze Haus dieses Ammeisters zertrümmert ist, wenn der stolze Patriarch in Elend schmachtet, erst dann wird meine Rache sich befriedigt fühlen!“

Günzer zuckte leicht zusammen, ihm grauste vor diesem fürchterlichen Hasse.

Obrecht schien es zu bemerken, ein triumphirendes Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Ich will Euch einen Beweis meines Vertrauens geben, Günzer!“ fuhr er ruhig fort, „die schöne Katharina Dietrich —“

„Ach, wo habt Ihr die Unglückliche?“ fuhr der Stadtschreiber erregt empor, „warum führt Ihr sie nicht als Gattin heim?“

Obrecht lachte spöttisch.

„Als meine Gattin?“ erwiderte er langsam, was fällt Euch ein, Günzer! das hieße die ganze Familie ehren.“

„Herr Dominikus würde schwerlich so denken —“

„Mag sein, ich demüthige ihn tiefer mit einem andern Plan, der seiner Verwirklichung entgegenreift.“

„Darf ich diesen Plan wissen?“ fragte Günzer leise.

„Warum nicht? — Was meint Ihr dazu, wenn die Tochter des protestantischen Ammeisters Nonne würde?“

„Unmöglich!“ rief der Stadtschreiber erblichend. — „Bah, in Frankreich ist nichts unmöglich,“ lachte Obrecht mit einem verächtlichen Achselzucken, „die schöne Katharina nimmt den Schleier, verlaßt Euch darauf.“

„Das ist mein Geheimniß, Freund Günzer!“

„Natürlich, mir liegt auch just nicht viel daran, dasselbe zu erfahren.“

„Ihr habt die schöne Katharina doch geliebt und liebt sie vielleicht noch?“ fragte Obrecht lauwend.

Günzer schwieg.

„Wenn Euch wirklich daran etwas liegen sollte, ihren jetzigen Aufenthaltsort zu erfahren,“ fuhr der Prator nach einer Weile langsam fort, „so könnte ich Euch das Mittel dazu nennen.“

„Nun?“

„Ich habe gegründete Ursache, zu glauben, daß Adrian Dornach bei jenem nächtlichen Ueberfall verwundet worden ist; er begleitete die beiden Frauen

und ist trotz aller geheimen Nachforschungen nicht wieder zum Vorschein gekommen. Mir liegt viel daran, sein Versteck zu kennen, nur in des Ammeisters Hause kann er ein solches gefunden haben. Da nun dieser sobald nicht wieder heimkehren wird, so wäre es Euch am Ende ein Leichtes, seinen Aufenthalt auszukundschaften. Frauen plaudern gern, besonders in der Angst ihres Herzens.“

„Ihr vergesst, daß man im Hause des Ammeisters mir mißtraut,“ versetzte Günzer unwirsch.

„Wenn auch,“ fuhr Obrecht eifrig fort, „Frau Brigitta Dietrich ist freilich eine ebenso kluge als stolze Frau, bei ihr würde der Plan scheitern, die kleine Arngard ist indeß noch immer kindlich genug, ein Geheimniß auszuplaudern, wenn man's darauf anlegt. Ihr Vertrauen zu gewinnen und dazu Euch Ihr just der rechte Mann, Günzer! Habt Ihr doch den weisen Ammeister hinter's Licht führen können.“

„Ich zahlte schließlich nur mit gleicher Münze,“ erwiderte jener düster, „Dominikus Dietrich erschien mir früher als das verkörperte Bild Deutscher Ehre und Redlichkeit, — wie hätte ich nur daran denken mögen, ihn jemals hintergehen zu können. Das ich es dennoch gethan, war die Folge seiner eigenen Unredlichkeit gegen mich, — warum sagte er mir nicht gerade und ehrlich, wie es doch sonst seine Art gewesen, daß er Katharina für jenen Dornach bestimmt, — ich glaube schwerlich, mein Herr Prator, daß Ihr mich alsdann mit Frankreichs Gelde gefangen hättet.“

Ein unmerkliches Lächeln überflog des letztern Antlitz, er schien dem goldenen Versucher doch wohl die größte Macht zuzuerkennen.

„Lassen wir das, Freund!“ sagte er ruhig, „geschehene Dinge sind nicht zu ändern und ein Thor nur macht sich ein Gewissen daraus. Wir haben beide aus Haß gehandelt, das ist richtig, doch sondern wir unsere persönlichen Gründe einmal von dem Geschehenen, so dürfen wir trotz alledem der Welt gegenüber ruhig sein, da nur einzelne privilegierte Klassen, als der Rath mit seiner Sippchaft darunter leiden, die Straßburg selber aber dabei gewonnen hat, einem Reiche nicht mehr anzugehören, das ihr keinen Schutz konnte angeheihen lassen. Wir haben also im Gegentheil etwas Gutes vollbracht, mein lieber Stadtschreiber, — und eben deshalb darauf Bedacht zu nehmen, die eigentlichen Feinde der Stadt, welche jetzt auch die unsrigen sind, unschädlich zu machen. Den regierenden Ammeister haben wir nicht mehr zu fürchten, seine Söhne sind ehrliche Bürger und Hausväter, sie schaden uns nicht. Doch dieser Adrian Dornach ist ein gefährlicher Mensch, ein jahrelanges Umherschweifen in der Welt hat ihm so viel List und Klugheit, einen solchen Scharfblick gegeben, daß er mehr noch als der alte Ammeister zu fürchten ist.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\*\* Der Correspondent des Golos in Lumen theilt interessante Daten über den Transport der Deportirten nach Sibirien mit. Diese werden jetzt nur in der Navigationszeit befördert. Alle zur Zwangsarbeit, zum Leben oder zur Ansiedelung in Sibirien Verurtheilten überwintern in den Gefängnissen derjenigen Städte, in welchen sie verurtheilt wurden und werden erst nach Eröffnung der Schifffahrt allmählig auf den Eisenbahnen nach Moskau geschafft, woselbst sie in dem Centralgefängniß für Deportirte, das über 2000 Sträflinge faßt, untergebracht werden. Aus Moskau schafft man sie in Abtheilungen per Bahn nach Nischni-Nowgorod und von dort aus auf Dampfböden auf der Wolga und Kama nach Perm. Den Weg von Perm nach Lumen legen sie zu Wagen auf der großen sibirischen Heerstraße zurück. In Lumen, wo wiederum ein großes Centralgefängniß ist, setzt man die Deportirten wieder auf Schiffe und bringt sie nach Tomsk. Auf dieser ganzen Strecke giebt es mithin keine Etappen zu Fuß. Unter diesen Umständen sollte es unter den Sträflingen nur wenig Kranke geben, allein in Praxis stellt es sich ganz anders heraus. Unter den Arrestanten sind Massenerkrankungen keineswegs selten, und unter den sie begleitenden Frauen und Kindern tritt starke Sterblichkeit zu Tage. In Folge dessen wandte sich in diesem Jahre General-Adjutant Schurichtschew an den Minister des Innern und bat ihn, ihm bei Unterdrückung der Sterblichkeit unter den Deportirten behilflich zu sein. Die Krankheiten entstehen hauptsächlich daraus, daß die Aerzte bei Abfertigung der Deportirten nicht immer und nicht überall dieselben mit der nöthigen Aufmerksamkeit untersuchen, woher es denn geschieht, daß Leute die Reise antreten, welche den Keim von Krankheiten, in sich tragen, von Krankheiten, die sich rasch entwickeln und mit dem Tode endigen. In Moskau, als in dem Mittelpunkt der Reise, mußte der Gesundheitszustand der Deportirten mit ganz besonderer Aufmerksamkeit unter-

sucht werden, da sie von dort ab bei dem Wassertransport Veränderungen in der Temperatur unterworfen werden, welche nicht ohne Einfluß auf die Gesundheit bleiben. Troßdem werden aus Moskau häufig kranke Arrestanten abgefertigt. Der Inspector der Strecke Nischni-Nowgorod-Lumen hat wiederholt darum ersucht, keine Kranken abzufertigen, aber seine Bitten blieben erfolglos. Es kam vor, daß Kinder, welche am Scharlach erkrankt waren, abgefertigt wurden und Gesunde ansteckten, die nun auf den Dampfschiffen, ärztlicher Hilfe beraubt, massenhaft starben.

\*\* [Eine ergreifende Straßenscene in Berlin.] Einige Passanten der Leipzigerstraße wurden Zuschauer einer rührenden, ergreifenden Scene, die manches Auge mit Thränen der Rührung und Freude erfüllte. An der Leipziger- und Jerusalemstraßen-Ecke stand ein Greis mit silberweißen Haaren, gebeugtem Nacken und zitternden Händen, die trotz des fallenden Schnees und pfeifenden Windes eine alte Soldatenmütze den Vorübergehenden flehentlich entgegen hielten. Man las auf des Greises gefurchtem Angesicht deutlich Kummer und Entbehrung, und wohl bitteres Herzeleid hatte tiefe Furchen in das sonst so freundliche Greisenantlitz gezogen. Durch eine Zusammenfahrt zweier Wagen wurde die Passage für viele Wagen und Equipagen gehemmt, was in so belebter Gegend, grade um die Mittagszeit, natürlich äußerst störend und hindernd war. Einige Equipagen hielten, um eine ruhige Durchfahrt abzuwarten. Der greise Bettler ging zitternd von seinem Platze fort, um das Mitleid der Herrschaften in den Equipagen anzusuchen. Nachdem er mit harten Worten von einem jungen Beden fortgewiesen, ging er leuzend zu der zweiten Equipage, in welcher ein schöner kräftiger junger Mann zur Seite einer zarten, jugendlichen Dame saß. Kaum hatte der Greis zu dem Herrn emporgeblickt und einige Worte gestammelt, als denselben ein Zittern durchließ und sich das schöne, blühende Antlitz entfarbte. „Guter alter Mann, wie heißt ihr?“ fragte er den Greis mit einer Stimme, in der die Umstehenden nur zu deutlich ein Beden und Zittern vernahmen. „Gottfried R. und bin 74 Jahre“, war die einfache, ruhige Antwort. „O mein Gott“, rief da der Herr und sprang aus seiner Equipage, „Gottfried R., und hattet Ihr je einen Sohn?“ Der Greis sah staunend den schönen, vornehmen Herrn an und sich eine Thräne vom Auge trocknend, sprach er: „Ach! Gott verzeih's ihm, mein Alfred, mein einzig Kind verließ mich in seinem 14. Jahre, ging zur See, und ließ mich Armen hier elend und allein.“ — „Vater, mein Vater“ rief da der junge vornehme Herr, den Greis umfangend, indem Thränen seine Wangen benetzten, „ich bin Alfred, der nach Amerika ging, dort reich wurde an Geld und Glück, o! verzeih Deinem Sohne, der Dein Elend ja nicht kannte!“ — Da war auch die junge Dame schon an der Seite des Greises und ausrufend: „Auch eine Tochter habt Ihr lieber, alter Mann,“ fiel sie, die elegant gekleidete, dem Bettler um den Hals! — Thränen ersticken die Worte des Greises; sich seines Glückes kaum bewußt, hoben liebende Arme den Armen, jetzt so Reichen, in den vornehmen Wagen, der, da indeß auch die Passage wieder frei geworden, drei glückliche Menschen entführte. Manches Auge sah feuchten Blickes dem davonsahrenden Wagen nach, ferner Glück und Segen den Drei sich Wiedergefundnen wünschend.

\*\* [Die Poesie unserer Frommen.] Zur Erhebung für gläubige Gemüther, wie zur Warnung für gottlose Spötter glauben wir folgende erbaulichen Verse weiter verbreiten zu sollen und hoffen, daß männiglich, er sei nun römisch-infallibel oder lutherisch-orthodox oder auch legerischer Kulturkämpfer, seine Freude daran haben werde. Die zeitgemäßen Strophen 6 bis 9 des „Heerlied“ benanntes Gedichtes lauten nämlich:

„Es dürft wieder dazu kommen, Daß des Feindes tolle Wuth zu der Schlachtbank deine Frommen führe und vergöß ihr Blut; Nach gemeiner Sage Große Trübsalstage Werden kommen uns zu Haus! Und noch ein sehr harter Strauß.“

Ei, wohlan, nur sein standhaftig, O, ihr Brüder, tapfer drauf! Vasset uns doch ja wahrhaftig Folgen jener Zeugen Haut! Nur den Leib berührt; Was ihm so gebührt: Er hat's Leiden wohl verdient, Und die Seel darunter grünt.

Fort, fort mit dem Sinn der Griechen, denen Kreuz nur Thorheit ist: O, laßt uns zurück nicht kriechen, Wenn ans Kreuz soll Jesus Christ! Sieht in Jesu Namen, Wenn der Schlangensamen Sich dem Glauben widerlegt und das Schlachttuchwert auf uns weht.

Gebt euch in das Leiden wacker! Mit dem Blut der Märtyrer Wird gedüngt der Kirchenacker; Diese Fettigkeit treibt sehr, Und macht stark ausproffen, Wer damit begossen; D, dann trägt er reichlich Frucht, Eine schöne Gartenzucht!“

Diese Leistung ist nicht etwa der Bierzeitung eines lustigen Studenten oder einem humoristisch-satirischen Witzblatt entnommen, sondern der „Kleinen Missionsharfe“, 24. Auflage, Gütersloh, 1869, Verlag von Bertelsmann, mit einer Vorbemerkung von Pastor Volkering in Jöllensbeck bei Bielefeld, Seite 46.